Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3—5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Terteil: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. — Tel. 2770

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9a. Für telefon. aufgegeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergeseh. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

* Schwerter Heimatblatt *

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 260 — Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 6. November 1934 — 67. Jahrgang

Sicherung der Stabilität der Lebenshaltung

Beschlüsse des Reichskabinetts - Dr. Gördeler Preisüberwachungskommissar

Ein Sammlungsgesetz

Das Reichskabinett trat Montag vormittag zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Führer und Reichskanzler das folgende Gesetz über Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vorlegte. Das Gesetz hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Bis zum 1. Juli 1935 werden die durch das Gesetz über die Uebertragung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt I, S. 490) dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft übertragenen Aufgaben und Befugnisse durch einen Reichskommissar für Preisüberwachung ausgeübt. Die Aufgaben und Befugnisse erstrecken sich auf Preise von Körperschaften des öffentlichen Rechts und von Verbänden, deren Bildung in Gesetzen oder Verordnungen angeordnet ist, oder die auf Grund besonderer gesetzlicher Ermächtigungen gebildet sind.

§ 2. Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird vom Reichskanzler ernannt. Er untersteht dem Reichskanzler und hat seinen Sitz in Berlin.

*

Nach der Annahme dieses Gesetzes durch das Reichskabinett hat der Führer und Reichskanzler den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Gördeler, zum Reichskommissar für die Preisüberwachung ernannt.

Das Sammlungsgesetz

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz zur Regelung der öffentlichen Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen (Sammlungsgesetz), das folgenden Wortlaut hat:

§ 1. Wer auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder in anderen jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus oder sonst durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person eine öffentliche Sammlung von Geld- oder Sachspenden oder geldwerten Leistungen veranstalten will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

Das gleiche gilt, wenn die öffentliche Sammlung durch die Verbreitung von Sammellisten oder Werbeschreiben oder durch die Veröffentlichung von Aufrufen durchgeführt werden soll.

Als Sammlung dieses Gesetzes gilt auch der Verkauf von Gegenständen, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Preis steht, wenn der Verkauf nicht in Erfüllung der sonstigen wirtschaftlichen Betätigung des Verkäufers erfolgt.

§ 2. Wer zum Eintritt in eine Vereinigung oder zur Entrichtung von Beiträgen oder geldwerten Leistungen an eine Vereinigung öffentlich auffordern oder wer die auf Grund dieser Aufforderung einkommenden Beiträge oder Leistungen entgegennehmen will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde, wenn die Umstände des Falles oder die Art oder der Umfang nicht auf die Herbeiführung eines festen persönlichen Verhältnisses zwischen der Vereinigung und den angegangenen Personen und auf ihre Betätigung in der Vereinigung, sondern vielmehr ausschließlich oder überwältigend auf die Erlangung von Geld oder geldwerten Leistungen ankommt.

Die Vorschrift des Absatzes 1 gilt nicht nur für Vereinigungen, deren Zweck auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist.

§ 3. Wer Karten oder Gegenstände, die zum Eintritt zu einer öffentlichen Veranstaltung berechtigen, auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder in anderen jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus oder sonst durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person verkaufen will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde. Dies gilt auch, wenn der Verkauf zum Zwecke des Erwerbs erfolgt.

Ausgenommen von der Vorschrift des Absatzes 1 ist der Verkauf

1. in Räumen, die dem gewerbsmäßigen Kartenverkauf dienen,
2. in den ständigen Geschäftsräumen des Veranstalters,
3. in Gast- oder Vergnügungsstätten oder auf Plätzen, in oder auf denen die Veranstaltung selbst stattfindet.

§ 4. Wer eine öffentliche Veranstaltung durchführen will, die mit dem Hinweis darauf angekündigt oder empfohlen werden soll, daß der Ertrag ganz oder teilweise zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken verwendet werde, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

§ 5. Wer zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken Waren öffentlich vertreiben will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

Ein Vertrieb gilt als zu einem gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck veranstaltet, wenn er erkennbar von einer Vereinigung, Stiftung, Anstalt oder einem sonstigen Unternehmen ausgeht, das nach seiner Bezeichnung oder seiner Satzung einen solchen Zweck verfolgt, oder wenn bei dem Angebot der Ware in anderer Weise zum Ausdruck gebracht wird, daß der Erlös ganz oder teilweise zu einem solchen Zweck verwandt werden solle.

Die Vorschriften über den Vertrieb von Blindenwaren nach § 56a, Abs. 2 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes zur Aenderung der Gewerbeordnung vom 3. Juli 1934 (Reichsgesetzblatt I, S. 566) bleiben unberührt.

§ 6. Wer eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1—5) vom Inland aus oder durch ausgesandte Mittelspersonen im Auslande durchführen will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

§ 7. Die nach §§ 1 bis 6 erforderliche Genehmigung ist nur für eine bestimmte Zeit zu erteilen. Sie kann jederzeit widerrufen und von Bedingungen abhängig gemacht werden. Sie gilt nur für das Gebiet, für das sie erteilt ist.

§ 8. Vor Erteilung der Genehmigung darf eine Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1—6) nicht öffentlich angekündigt werden. Ebenso ist der Kartenverkauf für eine unter § 4 dieses Gesetzes fallende Veranstaltung vor Erteilung der Genehmigung unzulässig.

§ 9. Bei Vereinigungen, Stiftungen, Anstalten, sonstigen Unternehmen und Einzelpersonen, die eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1—6) durchführen (Sammlungsträger), kann die zuständige Behörde, soweit sie zur Ueberwachung und Prüfung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung notwendig ist,

1. Geschäftsbücher, Schriften, Kassen- und Vermögensbestände prüfen oder durch öffentlich bestellte Sachverständige oder durch andere Personen prüfen lassen,
2. von den an der Geschäftsführung beteiligten Personen, sowie von allen Angestellten und Beauftragten Auskunft über Angelegenheiten der Geschäftsführung und die Einreichung von Berichten und Rechnungsabschlüssen anfordern,
3. Vertreter zu Versammlungen und Sitzungen entsenden.

Bei dringendem Verdacht unlauterer Geschäftsführung ist die zuständige Behörde zum Erlaß öffentlicher Warnungen befugt.

§ 10. Vereinigungen, Stiftungen, Anstalten und sonstige Unternehmen, die eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung (§§ 1—6) durchführen und nach ihrer Bezeichnung, Sitzung oder Zweckbestimmung gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken dienen, sowie Einrichtungen dieser Art, die von Einzelpersonen ausgehen, können von der zuständigen Behörde unter Verwaltung gestellt werden, wenn sich vorhandene erhebliche Mißstände nicht auf andere Weise beseitigen lassen. Die Entscheidung der Behörde ist endgültig.

Der Verwalter ist befugt, sich in den Besitz des unter Verwaltung gestellten Unternehmens zu

Rechtskräftige Todesurteile

Reichsgericht verwirft Revisionen im Horst-Wessel-Prozeß als unbegründet

Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts hat am Montag die Revisionen der im zweiten Horst-Wessel-Prozeß am 15. Juni vom Schwurgericht Berlin wegen Mordes zum Tode verurteilten Sally Epstein und Hans Ziegler entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts als unbegründet verworfen. Die Todesurteile sind damit rechtskräftig geworden. Durch die Entscheidung des Senats ist auch das Urteil gegen den dritten Beschwerdeführer Peter Stoll, gegen den das Schwurgericht wegen Beihilfe zum Mord auf 7½ Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust erkannte, bestätigt worden.

Die Revision hatte insbesondere geltend gemacht, daß die jetzt verurteilten Mittäter keinesfalls schwerer bestraft werden dürften als die bereits vor längerer Zeit abgeurteilten Haupttäter, die, wie erinnerlich, nur wegen Totschlags an Horst Wessel zu Zuchthausstrafen verurteilt worden sind. Der Oberreichsanwalt beantragte, alle drei Revisionen als unbegründet zu verwerfen.

Der Führer besucht Blomberg

Der Führer stattete Montag mittag auf dem Weißen Hirsch bei Dresden dem erkrankten Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg einen etwa halbstündigen Besuch ab. Generaloberst von Blomberg befindet sich auf dem Wege der Besserung. Sein Befinden ist sehr gut.



Der Leipziger Oberbürgermeister Gördeler

Chinesen in Kartoffelsäcken

38 Chinesen nach Amerika eingeschmuggelt

Die Newyorker Bundespolizei fand auf der Suche nach Opiumschmugglern in dem Keller eines abgelegenen Hauses in der Nähe der Stadt Atlantic an der Küste von New Jersey 17 Chinesen, meist Studenten, auf, die halb verhungert waren. Einige der Chinesen beherrschten die englische Sprache. Sie sagten aus, sie seien vor drei Monaten aus Kanton über Trinidad nach der Küste von Virginia in einer Ladung eines Tramp-Dampfers eingeschmuggelt worden. Zu Beginn der Seereise seien sie 50 an der Zahl gewesen. Unterwegs seien aber 12 erkrankt. Diese seien einfach über Bord geworfen worden. Die übrigen 38 seien bei Virginia Beach an Land geschafft und dann in Kartoffelsäcke eingenäht worden. Sodann seien sie zusammen mit Kartoffeln auf Lastkraftwagen verladen worden, mit denen sie dann nach New Jersey gebracht worden seien. Hier seien 21 Chinesen freigelassen worden, da ihre Verwandten das Fahrgeld bezahlt hätten. Die übrigen 17, die man jetzt aufgefunden hat, seien in einem lichtlosen Keller gefangengehalten worden unter Bewachung eines Negers, der wohl zwei Zentner gewogen habe. Sie sollten erst freigelassen werden, wenn ebenfalls das Fahrgeld bezahlt sei. Dieses habe ungefähr 1500 Dollar betragen. Andernfalls sollten sie sich verpflichten, in Wäschereien bei einem Tagelohn von 20 Cents die Fahrtkosten abzuarbeiten.

Matuschka und sein Geist Leo

Der Budapester Prozeß eröffnet — Matuschka mimt den Irrsinnigen

Vor dem Straffenat des Budapester Landgerichtes begann am Montag unter starkem Andrang der Zuhörer unter dem Vorsitz des Senators Marton die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Eisenbahnattentäter Sylvester Matuschka, der in der Nacht zum 14. September 1931 durch Sprengung des Eisenbahnübergangs bei Biatorbagy den Balkan-Expreßzug zur Entgleisung brachte. Viele ausländische Berichterstatter sind eigens zu den Verhandlungen eingetroffen.

Als Matuschka hereingeführt wurde, versuchte er offenbar den Eindruck eines Irrsinnigen zu erwecken. Er zeigte einmal ein aufgeregtes, dann wieder ein scheues, gedrücktes Wesen. Die Verteidigung will den Nachweis zu erbringen suchen, daß Matuschka geistig unnormal ist. Der Generalstaatsanwalt verlas die umfangreiche Anklageschrift, in der Matuschka für die Eisenbahnattentate von Biatorbagy Jüterbog und Ansbach verantwortlich gemacht wird. Die Anklageschrift schildert, daß Matuschka nach eigenem Geständnis die Sprengung der Eisenbahnlinie Paris—Marseille und Paris—Ventimiglia vorbereitet hatte. Eingehend schildert die Anklageschrift die krankhafte Veranlagung des Angeklagten, erwähnt seine zahlreichen wahllosen Frauenbekanntschaften in Wien und Budapest und berichtet, daß er in Berlin bereits am 6. August in einem Elektrogeschäft sich die notwendigen Materialien für den Anschlag besorgt und gleichzeitig mit den beiden Verkäuferinnen Zusammenkünfte verabredet habe. Nach der Anklageschrift hat Matuschka jetzt angegeben, daß der „Geist Leo", der ihn zum Anschlag getrieben habe, in der Person eines gewissen Leo Bergmann zu suchen sei, mit dem er 1927 eine religiöse Sekte mit kommunistischem Einschlag gegründet habe. Matuschka war 1931 in Berlin von neuem mit Leo Bergmann zur Errichtung einer Berliner Filiale dieser Sekte zusammengetroffen. Zum Schluß der Anklageschrift wird gegen Matuschka die Anklage wegen 22 mit Vorbedacht durchgeführten Morden und 14 Mordversuchen erhoben.

setzen und Rechtshandlungen für das Unternehmen vorzunehmen. Er hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters. Die Befugnisse des Inhabers des Unternehmens, seiner Bevollmächtigten und Organe zu Rechtshandlungen für das Unternehmen ruhen.

Ist das Unternehmen in das Handels-, das Genossenschafts- oder das Vereinsregister eingetragen, so ist die Anordnung und die Aufhebung der Verwaltung auf Antrag des Verwalters in das Register einzutragen.

Der Verwalter führt die Geschäfte unter Aufsicht der Behörde. Mit Zustimmung der zuständigen Behörde kann er das Unternehmen auflösen. Ueber die Verwendung des Vermögens des aufgelösten Unternehmens entscheidet die zuständige Behörde.

§ 11. Bei Unternehmen und Einzelpersonen, die nicht unter § 10 dieses Gesetzes fallen, kann die zuständige Behörde zur Durchführung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung einen Verwalter bestellen, wenn sich vorhandene erhebliche Mißstände nicht auf andere Weise beseitigen lassen. Die Entscheidung der Behörde ist endgültig.

Der Verwalter hat, soweit er Rechtshandlungen zur Durchführung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung vornimmt, die Stellung eines gesetzlichen Vertreters. Die Befugnisse des Sammlungsträgers, seiner Bevollmächtigten und Organe ruhen insoweit. Der Verwalter führt die Geschäfte unter Aufsicht der Behörde. Ueber die Verwendung des durch die Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung erzielten Ertrages entscheidet die zuständige Behörde.

§ 12. Sollen Mittel, die durch eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung zusammengebracht sind, einem anderen als dem genehmigten Zweck zugeführt werden, so bedarf dies der Genehmigung der zuständigen Behörde.

§ 13. Mit Gefängnis bis zu 6 Wochen und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. Wer ohne die vorgeschriebene Genehmigung eine Veranstaltung der in den §§ 1—6 bezeichneten Art ankündigt, durchführt oder bei ihrer Durchführung mitwirkt;
2. wer den Bedingungen, an die eine nach diesem Gesetz erforderliche Genehmigung geknüpft ist, zuwiderhandelt;
3. wer den gemäß § 9 angeordneten Maßnahmen innerhalb der gesetzten Frist nicht entspricht oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht;
4. wer einer auf Grund der §§ 10 und 11 angeordneten Verwaltung Gegenstände ganz oder teilweise entzieht;
5. wer entgegen der Vorschrift des § 12 Mittel einem anderen als dem genehmigten Zweck oder einem Nichtberechtigten zuführt;
6. wer von einer Person, die bei der Durchführung der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung tätig ist, die Abführung eines bestimmten Ertrages auch für den Fall verlangt, daß dieser Ertrag nicht erzielt wird.

§ 14. Der Ertrag einer nicht genehmigten Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung ist einzuziehen. Zum Ertrag zählen auch Gegenstände und Rechte, die aus Mitteln der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltungen beschafft worden sind. Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auf Einziehung selbständig erkannt werden, wenn im übrigen die Voraussetzungen hierfür vorliegen.

Ueber die Verwendung des eingezogenen Ertrages entscheidet die zuständige Behörde.

§ 15. Dieses Gesetz gilt nicht für öffentliche Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen, die durchgeführt werden

1. auf Anordnung der Reichsregierung oder einer obersten Reichsbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern,
2. auf Anordnung und für den Bereich einer Kreispolizeibehörde zur Steuerung eines durch unvorhergesehene Ereignisse herbeigeführten augenblicklichen Notstandes,
3. von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, ihren angeschlossenen Gliederungen und den der vermögensrechtlichen Aufsicht des Reichsschatzmeisters der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, angeschlossenen Verbänden der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, sofern die Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen durch den Reichsschatzmeister der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern genehmigt sind,
4. von einer christlichen Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts in Kirchen und in kirchlichen Versammlungsräumen.

§ 16. Der Reichsminister des Innern erläßt im Benehmen mit den beteiligten Reichsministern die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist ermächtigt, bestimmte Unternehmen allgemein oder unter Bedingungen von der Vorschrift des § 5 dieses Gesetzes zu befreien.

§ 17. Dieses Gesetz tritt am 1. November 1934 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage treten alle reichs- und landesrechtlichen Vorschriften über die Genehmigung oder das Verbot öffentlicher Sammlungen oder sammlungsähnlichen Veranstaltungen, insbesondere die Bundesratsverordnung über Wohlfahrtspflege während des Krieges vom 15. Februar 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 143), §§ 14 und 19 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 38) und Abschn. 2 des Gesetzes zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft (Spendengesetz) vom 24. März 1934 (Reichsgesetzblatt Seite 236) außer Kraft.

Beginn des Rundfunkprozesses

Starker Andrang

Vor der 6. Strafkammer des Landgerichtes Berlin begann Montag vormittag der große Rundfunkprozeß gegen die Rundfunkgewaltigen des alten Systems, Magnus, Bredow, Flesch und Genossen.

Der Prozeß, der wahrscheinlich mehrere Monate in Anspruch nehmen wird, wird in dem großen Schwurgerichtssaal im alten Kriminalgericht verhandelt. Schon lange vor Beginn der Verhandlung hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Als Nebenkläger sind das Finanzamt Berlin-Zehlendorf und der Verein gegen das Bestechungsunwesen zugelassen. Vor dem Richtertisch, vor dem Platz des Staatsanwaltes, der Verteidigerbank und der Anklagebank sind Mikrophone aufgestellt.

Beim Aufruf der Angeklagten wurde festgestellt, daß der Angeklagte Ernst Hardt fehlte. Es lag beim Gericht ein Telegramm dieses Angeklagten vor, in dem er mitteilt, daß er sich im St.-Annen-Hospital in Köln befinde und infolge Krankheit entschuldige.

Der Vorsitzende unterbrach die Verhandlung für eine halbe Stunde.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte der Vertreter der Anklagebehörde das ihm aus Köln übermittelte gerichtsärztliche Gutachten über den Angeklagten Ernst Hardt mit. Danach sei der Angeklagte Hardt nicht vernehmungsfähig. Der Staatsanwalt bezeichnete dieses Gutachten jedoch als unvollständig und beantragte entsprechend dem Antrag des Verteidigers, Hardt von seinem Erscheinen zur Verhandlung zu entbinden, bis ein endgültiges Gutachten vorliegt. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung demgemäß.

Als erster Angeklagter gab der frühere Staatssekretär im Reichspostministerium und Reichsrundfunkkommissar Dr. Hans Bredow eine Darstellung seines Lebenslaufes, in der er eingehend seine frühere Tätigkeit in den verschiedenen rundfunktechnischen Gesellschaften schilderte. Es folgte die Schilderung des Lebenslaufes des angeklagten früheren Rechtsanwaltes Dr. Kurt Magnus. Bredow und Magnus sind gegenwärtig die beiden einzigen Angeklagten, die sich noch in Untersuchungshaft befinden, die übrigen Angeklagten sind im Verlauf der Voruntersuchung aus der Haft entlassen bezw. gegen Sicherheitsleistung mit der Durchführung der Untersuchungshaft verschont worden.

Die übrigen Angeklagten sind der frühere Rundfunkintendant Dr. med. Hans Flesch, der 59jährige Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Otto (Leipzig), der 49jährige Kaufmann Dr. Felix Kohl (Leipzig), der 63jährige Arzt Dr. Erwin Jaeger (Leipzig), der 54jährige kaufmännische Direktor Paul Korte (Kandern i. B.) und der 59jährige Bankdirektor Emil Zorek (Breslau).

Nach der ersten Vernehmung der Angeklagten, von denen, wie festgestellt wurde, keiner Vorstrafen aufzuweisen hat, wurde der Eröffnungsbeschluß verlesen. Den Angeklagten wird darin fortgesetzte Untreue und einzelnen von ihnen Unterschlagung und Urkundenfälschung zum Nachteil der Reichsrundfunkgesellschaft sowie der örtlichen Sendegesellschaften Berlin (Funkstunde A.-G.), Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und Köln zur Last gelegt. Im wesentlichen richtet sich die Anklage gegen Magnus und Bredow.

In der Nachmittagssitzung beschloß das Gericht, das Verfahren gegen Hardt abzutrennen, da nach dem gerichtsärztlichen Gutachten aus Köln Hardt vorläufig nicht transportfähig und auch nur bedingt vernehmungsfähig ist.

Die Angeklagten äußerten sich dann zu den Anklagepunkten. Der Angeklagte Bredow erklärte, ob er seine Befugnisse im Rundfunk in strafbarer Weise überschritten habe, könne nur das Gericht entscheiden. Er sei sich keiner strafbaren Handlung bewußt. Dr. Magnus sagte u. a., er glaube, sich nicht strafbar gemacht zu haben. In den Fällen, wo er überhöhte Bezüge angenommen haben sollte, glaube er dazu berechtigt gewesen zu sein, denn er habe in den meisten Fällen eine schriftliche Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde gehabt. Auch die übrigen Angeklagten beteuerten in ähnlichen Aeußerungen ihre Unschuld.

Bredow berichtete dann über den grundsätzlichen Aufbau des Rundfunks. Gegen 16 Uhr wurde die Verhandlung auf Dienstag vormittag vertagt.

Kommunistenterror im Saargebiet

Beleidigungen gegen die Deutsche Front / Feuerüberfall auf die Polizei

„Basis für die Weltrevolution"

In der Nacht zum Sonnabend war in dem Ort Landsweiler bei Neunkirchen die kommunistische Gemeinderatsabgeordnete Frau Fuchs bei einem Eifersuchtsstreit von ihren Liebhabern, die sie in ihre Wohnung aufgenommen hatte, derartig verprügelt worden, daß der Arzt ihre Ueberführung in ein Krankenhaus für notwendig erklärte. Bei den Liebhabern handelt es sich um Emigranten. Diesen nun wirklich vollkommen unpolitischen Vorfall verstanden die kommunistischen Drahtzieher von Landsweiler in folgender wahrhaft schamloser Weise mit einer für den gleichen Abend in Landsweiler anberaumten Versammlung der Deutschen Front, auf der Landesleiter Pirro sprechen sollte, in Verbindung zu bringen:

Am Nachmittag verbreiteten sie ein Flugblatt folgenden Wortlautes: „Achtung, Werktätige von Landsweiler! Nachdem der faschistische Mörder Pirro wochenlang in Zeitungen und Versammlungen eine Mordhetze gegen die werktätige Bevölkerung geführt hat, haben die Mordgesellen heute nacht auf die Antifaschistin Bertha Fuchs einen Mordüberfall verübt. Pirro will diesen Mordüberfall heute abend in einer Kundgebung verherrlichen. Werktätige! Duldet nicht, daß dieser faschistische Mörder angesichts dieses zerschlagenen und mit dem Tode ringenden Opfers zu neuen Mordtaten hetzen kann. Jagt Pirro und seine Mordgesellen auseinander! Verhindert heute abend in Landsweiler die Durchführung dieser Versammlung! Sofort heraus auf die Straße!"

Dieses Flugblatt hatte denn auch die Wirkung, die seine Verfasser mit ihm beabsichtigten. Schon am Nachmittag zogen Trupps kommunistischer Provokateure durch die Ortschaft und versuchten auch, sich vor dem Versammlungslokal zu postieren. Mehrere Kommunisten wurden mit Stahlruten und Eisenrohren festgestellt. Angesichts dieser Lage sah sich die Polizei zum Eingreifen gezwungen. Darauf erfolgte ein Signal zum Widerstand. Die kommunistischen Provokateure griffen zu Steinen und warfen nach den Polizeibeamten. Zur Verstärkung der Polizeimannschaften wurden die Ueberfallwagen aus Neunkirchen und Saarbrücken nach Landsweiler beordert. Die verstärkten Polizeimannschaften gingen dann mit dem Gummiknüppel und mit der blanken Waffe gegen die Landfriedensbrecher vor. Aber auch jetzt ließen die Kommunisten vom Widerstand gegen die Vertreter der Staatsgewalt noch nicht ab. Von einer Anhöhe am Ortsausgang aus wurde ein heftiges Feuer auf die Polizeibeamten eröffnet. Nur dem Umstande, daß es bereits stockfinster war, war es zu verdanken, daß dieser Feuerüberfall unter den Beamten keine Opfer gefordert hat, jedoch wurden mehrere von ihnen durch Steinwürfe verletzt. Der Polizei gelang es, trotz des Feuerüberfalles die Anhöhe und den anschließenden Wald von den Provokateuren zu säubern, die jetzt ihr Heil in der Flucht suchten.

Im übrigen sind die von über 2000 Personen besuchten beiden Versammlungen, in denen Landesleiter Pirro in Landsweiler sprach, in vollkommener Ruhe und Ordnung verlaufen.

An die Verkehrten geraten

Die ungeheuerliche Tatsache, daß die Kommunisten in Landsweiler den vollkommen unpolitischen Vorfall, daß am Sonnabend eine kommunistische Gemeindevertreterin von Emigranten übel zugerichtet worden war, die sie als Liebhaber in ihre Behausung aufgenommen hatte, zu einer maßlosen Hetze und zur Aufforderung zum Landfriedensbruch mißbraucht haben, hat allgemeine Empörung hervorgerufen. In den Versammlungen der Deutschen Front, die in verschiedenen Orten des Saargebietes abgehalten wurden, kam die Empörung deutlich zum Ausdruck. Aber allgemein wurde betont, daß sich die Deutsche Front und ihre Mitglieder niemals von ihrer Linie der unbedingten Disziplin auch nur um Millimeter abdrängen lassen würden. Heute nicht, morgen nicht, niemals!

Wie sehr die Kommunisten nach ihrer aus dem Reiche genügend bekannten Methode der Aufreizung auch im Saargebiet arbeiteten, zeigte sich bereits am Sonnabend in den späten Nachmittagsstunden als sich allerhand lichtscheues Gesindel von Neunkirchen her vor und in Landsweiler versammelt hatte. Die Besucher der Versammlungen der Deutschen Front wurden in der gemeinsten Weise belästigt, angehalten und mit Stahlruten und eisernen Rohren bedroht. Nur der eisernen Disziplin der Mitglieder der Deutschen Front ist zuzuschreiben, daß es nicht schon da zu Zusammenstößen kam. „Nieder mit Pirro" usw. ertönten die Sprechchöre des Gesindels. Am Ortseingang von Landsweiler war ein Ueberfall auf den Wagen des Landesleiters Pirro geplant. Zu diesem Zwecke hatten sich verschiedene Kommunisten quer über die Straße gelegt. Ein Wagen kam auch tatsächlich herangebraust und hielt, um die Wegelagerer nicht zu überfahren, rechtzeitig an. Die Separatisten sprangen auf und auf den Wagen, dem aber zu ihrer maßlosen Ueberraschung einige Polizisten mit dem obersten Inspektor der Saarpolizei, dem Engländer Hemsley, an der Spitze, entstiegen. Die Separatisten hatten den falschen Wagen, den Wagen des Ueberfallkommandos, „geschnappt". Sie wurden mit Gummiknüppeln in die Flucht gejagt, nachdem etwa 18 Schüsse von dem Gesindel auf die Polizei abgegeben worden waren.

In Teplitz (Böhmen) wurden 50000 kommunistische Druckschriften, die für Deutschland bestimmt waren, von der Polizei beschlagnahmt. Zwei Setzer sind verhaftet worden.

Nach vernünftigen wirtschaftlichen Gesetzen

Dr. Gördeler über seine neue Aufgabe

Auf eine Anfrage des DNB faßt Oberbürgermeister Dr. Gördeler seine nächsten Ziele als Reichskommissar für Preisüberwachung kurz in folgenden Worten zusammen:

„Ich werde eine Preisüberwachung durchführen, die sich nach vernünftigen wirtschaftlichen Gesetzen richtet.

Ich werde gegen alle die rücksichtslos vorgehen, die diese Gesetze mißachten und durch ungerechtfertigte Preistreiberei der Gesamtheit Schaden zufügen. Um diese für unser Volk dringend notwendigen Aufgaben durchführen zu können, bitte ich um die Mitarbeit aller."

Vorübergehende Ladenschließung

wegen Nichtbeachtung der Preisverordnung

Auf Grund des Erlasses des preußischen Ministerpräsidenten betreffend Preissteigerung sind in Kassel am Montag eine Anzahl von Fleischereibetrieben und Kolonialwarengeschäften vorübergehend geschlossen worden, weil festgestellt wurde, daß sie die Preisverordnung nicht beachtet hatten. Nach Abstellung der Mängel werden die Geschäfte wieder geöffnet.

Auch in Fulda sind einige Metzgereien, bei denen unberechtigte Preissteigerungen festgestellt wurden, bis auf weiteres geschlossen worden.

Halbmast am 9. November

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß: Am 9. November 1934, dem Reichstrauertag der NSDAP., gedenkt die Bewegung ihrer Toten. Aus diesem Grunde setzen alle Dienststellen der Partei ihre Flaggen auf halbmast. Die Parteigenossenschaft und Bevölkerung werden aufgefordert, die Beflaggung in gleicher Weise vorzunehmen.

Gauleiter Bürckel in Rom

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Bürckel, und der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. Voigt, sind in Rom eingetroffen, um gelegentlich der gegenwärtigen Tagung des Dreierkomitees des Rates, das sich mit der Vorbereitung der Saarabstimmung und mit anderen das Saargebiet betreffenden Fragen befaßt, diesem den deutschen Standpunkt in den zur Erörterung gestellten Fragen darzulegen.

Gömbös in Rom

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös traf am Montagabend um 20.10 Uhr in Begleitung des italienischen Gesandten in Budapest, Fürst Colonna, und von mehreren ungarischen Journalisten in Rom ein. Gömbös wurde am Bahnhof in Rom von Mussolini, Baron Aloisi und hohen Behördenvertretern begrüßt und von einer Abordnung des 81. Infanterieregiments mit Musik empfangen.

Zu dem Besuch Gömbös' in Wien wird amtlich u. a. mitgeteilt, daß der Besuch im Verlaufe des Sonntags in wiederholten ausführlichen Gesprächen des ungarischen Ministerpräsidenten mit dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg Gelegenheit zu einer eingehenden Erörterung der allgemeinen politischen Lage und der beide Staaten besonders berührenden wirtschaftlichen Fragen geboten habe.

Das hätten Sie nie geglaubt

Rundfunkhonorare für Beethoven, Mozart und Chopin

Eine Revision bei der Leitung des Dnepropetrowsker Rundfunksenders förderte die erstaunliche Tatsache zutage, daß dort u. a. Honorare für Beethoven, Mozart und Chopin angewiesen und nach den Büchern auch tatsächlich an diese alten Meister ausgezahlt worden sind. Selbstverständlich handelte es sich um ein — wenigstens originelles — Verschleierungsmanöver betrügerischer Beamten, die diese Gelder für sich verwendet hatten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Nürnberger NS-Kulturwoche, die von der Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde veranstaltet wird, hat am Samstag begonnen. Auf einer Festtagung am Sonntag sprach Reichsamtsleiter Dr. Stang über den Neuaufbau des deutschen Kulturlebens.

Im französischen Departement Nord ist ein Finanzskandal aufgedeckt worden. Es handelt sich um eine Finanzierungsgesellschaft, die von einem gewissen Charles Levy mit einem Fehlbetrag von etwa 200 Millionen Franc festgefahren worden ist. Levy ist flüchtig.

Ein deutsches Schnellpostflugzeug mußte in Südfrankreich eine Außenlandung vornehmen, wobei es beschädigt wurde. Der Flugkapitän erlitt hierbei leichte Verletzungen. Der Maschinist blieb unverletzt.

Der Transpazifikflieger Kingsford-Smith ist am Sonntag, von Honolulu kommend, in Oakland gelandet. Er hat somit als erster den West-Ost-Flug von Australien nach Kalifornien vollbracht.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr). Dienstag den 6. Nov. 1934

Tagesspruch

Alles wiederholt sich nur im Leben,
Ewig jung ist nur die Phantasie;
Was sich nie und nirgends hat begeben,
Das allein veraltet nie!

Schiller.

Vom Wetter

Die deutscher Berge, die allgemein Frost verzeichneten, melden mit Ausnahme der Zugspitze Temperaturen über dem Gefrierpunkt. Beim Auftreffen der Warmluft auf die alte arktische Kaltluft fällt über Dänemark und im südlichen Skandinavien verbreitet Regen, in weiter nördlichen Bezirken allgemein Schnee. Ueber Westdeutschland ist zunehmende Eintrübung und später auch strichweise Niederschlag zu erwarten.

Wetteraussichten für Dienstag: Auffrischende südliche bis südwestliche Winde, vielfach stark bewölkt und vereinzelt Niederschlag, weiterhin sehr mild.

Wetteraussichten für Mittwoch: Noch unbeständig mit zeitweiligem Regen, Temperaturen langsam zurückgehend.

÷ **80. Geburtstag.** Witwe Anna Reininghaus, Lohbachstr. 11 wohnhaft, feiert am heutigen Dienstag ihren 80. Geburtstag. Der verehrten Lebensjubilarin zum Ehrentage auch unseren aufrichtigen Glück- und Segenswunsch.

÷ **Richtigstellung.** Wir brachten gestern einen Bericht über die Mitgliederzusammenkunft des Männer-Gesang-Vereins Schwerte-Ost. Versehentlich wurde geschrieben: „Oestlicher Männer-Gesang-Verein Schwerte-Ost." Es ist ja nun schon ein Jahr her, daß zwischen dem Quartett-Verein Schwerte-Ost und dem Oestlichen MGV. Schwerte-Ost der Zusammenschluß erfolgte, ein Einigungswerk, dessen Früchte sich schon unter der Leitung des befähigten jungen Dirigenten Fred Peters-Dortmund zeigen.

÷ **Auch die Strecke Schwerte—Soest ...** Die Deutsche Reichsbahn hat, wie wir erfahren, in Aussicht genommen, im Jahre 1935 die Signaleinrichtungen auf weiteren Strecken für hohe Geschwindigkeiten auszubauen. U. a. kommen in Frage die Strecken Köln—Düren—Eschweiler, Aachen—M.-Gladbach—Krefeld/Neuß, Krefeld—Duisburg und Neuß—Düsseldorf—Gruiten, ferner die Strecken Marburg—Gießen—Frankfurt i. M., Schwerte—Soest—Paderborn und Kassel—Bebra.

÷ **Heute ist der letzte Tag,** an dem die kulturell und heimatlich so wichtige Bibelausstellung im oberen Saal des Lutherhauses bei freiem Eintritt gezeigt wird. Die Besuchszeit ist von 9—12 und 2—6 Uhr. Schon über 1400 Volksgenossen besuchten die sehenswerte Bibelschau.

÷ **Die schlanke Mathilde** wurde heute morgen um 9 Uhr umgelegt. Damit nimmt die Bevölkerung von Schwerte Abschied von einer Altbekannten. Eine Mathilde mordernster Linie wird an ihre Stelle treten und ihr Licht leuchten lassen unter den — lieben Schwertern!

÷ Deutsches Rotes Kreuz (Vaterl. Fr.-Ver.) Mittwoch, den 7. Nov., nachm. 3 Uhr Mutterberatung in Schwerte, Kreisgesundheitsamt, Hindenburgplatz.

÷ **Personalnachrichten der öffentlichen Behörden.** Regierung: Versetzt: Reg.-Rat Perdelwitz, bisher an der Regierung in Arnsberg tätig, an die Regierung in Magdepol. Ernst Dehning in Iserlohn ist vom 1. Oktober 1934 ab zum Staatl. Fachschuldirektor ernannt und ihm die Leitung der Staatl. Fachschule für Metallindustrie in Iserlohn endgültig übertragen worden.

÷ **Verkauf ausgeschnittener Briefmarken.** Anfang Dezember 1934 verkauft die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30, Geisbergstraße 7, Paketkartenausschnitte mit gebrauchten in- und ausländischen Marken. Sie werden in Päckchen zu 250 g zum Preise von 7 RM. abgegeben. Der Inhalt besteht aus etwa 700 bis 800 in- und ausländischen Postwertzeichen. Bestellungen sind nur schriftlich bis spätestens 30. November 1934 an die Versandstelle zu richten; später eingehende Aufträge können nicht berücksichtigt werden. Wenn mehr Bestellungen vorliegen, als Päckchen vorhanden sind, entscheidet das Los. Die Bezugsbedingungen sind bei der Versandstelle erhältlich. (Näheres auch im Amtsblatt des Reichspostministerium Nr. 96 vom 2. November).

÷ **Kraftfahrer im Straßenverkehr.** Nach Inkrafttreten der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung wird der Reichsverkehrsminister in Runderlassen einige Punkte der Durchführung des neuen Reichsrechts durch besondere Verwaltungsanweisungen über andere Angelegenheiten des Straßenverkehrs über andere Angelegenheiten des Straßenverkehrs und insbesondere des Kraftfahrwesens werden im Reichs-Verkehrs-Blatt in einer besonderen Ausgabe B veröffentlicht werden.

÷ **Beihilfen für den Ankauf von Zuchtbullen.** Wie wir vom Westfälischen Rinder-Stammbuch der Rotbuntzüchter erfahren, stehen für den Ankauf guter Zuchtbullen zum Zwecke der genossenschaftlichen Bullenhaltung wieder kleinere Beschaffungsbeihilfen aus Mitteln des landwirtschaftlichen Notprogramms zur Verfügung. Bedingung ist, daß diese Beihilfen nur auf gute Zuchtbullen vergeben werden, die für die genossenschaftliche Bullenhanltung bestimmt sind.

Heute das Requiem von Verdi

Schwerte, 6. Nov. Heute abend steigt nun die Aufführung des Requiems von Verdi durch den Chor des Musikvereins Schwerte, das Städt. Orchester Witten (Fliegner) und durch folgende Solostimmen: Johanna Maria Uhl, Sopran, Margarete Lückel-Patt, Mezzo-Sopran, Alfred Wirz, Tenor, Eduard Scherz, Baß. Wie uns der Musikverein mitteilt, ist es ratsam, sich frühzeitig einen Platz zu sichern, da die Plätze nicht numeriert sind und der rege Vorverkauf einen großen Andrang erwarten läßt. Der Saal ist natürlich ausreichend geheizt. Da es sich bekanntlich um eine kulturell wertvolle Veranstaltung handelt, ist der Besuch allen Musikfreunden zu empfehlen.

Das Deutsche Rote Kreuz

Vaterl. Frauenverein Schwerte erwartet hohen Besuch

Schwerte, 6. Nov. Hohen Besuch wird am Donnerstag, den 8. November, unser Vaterländischer Frauenverein erhalten. Die neue Provinzialvorsitzende von Rheinland und Westfalen, Frau Fürstin zur Wied wird zu einer Arbeitssitzung nach Schwerte kommen. Die Fürstin, die schon lange Jahre im Roten Kreuz tätig ist, wurde zur Stellvertreterin von Frau Scholz-Klink für den Reichsfrauenbund vom Roten Kreuz ernannt. Sie wünscht die Arbeit des Zweigvereins Schwerte kennen zu lernen und hat Auftrag gegeben, zur Arbeitstagung die Vorsitzenden aller umliegenden Kreis- und Zweigvereine einzuladen. Es werden Vertreterinnen aus Hagen, Unna, Arnsberg, Hohenlimburg, Altena, dem Ennepe-Ruhrkreis, aus Iserlohn u. a. erwartet. Die Arbeitssitzung findet morgens statt. Am frühen Nachmittag schließt sich eine größere Versammlung an, an der der gesamte Vaterländische Frauenverein von Schwerte teilnehmen wird. Es werden Ansprachen und ein Lichtbildervortrag gehalten. Die Fürstin zur Wied fährt dann nach Barmen weiter, wo sie ebenfalls als Rednerin verpflichtet ist.

Elternabend des Jungvolks „Stamm Syburg"

„Wir rufen Euch!"

Schwerte, 6. Nov. Jawohl, die Schwerter Pimpfe, diese Kerle und Kerlchen, die ihre Mütze so keck und lustig tragen und die unter fröhlichen Marschweisen im gleichen Schritt und Tritt so oft singend durch die Straßen ziehen, die ihren Dienst genau so wichtig und so ernst nehmen wie der SA- und SS-Mann, die treten am 14. Nov. zum ersten Mal mit einem Elternabend an die Oeffentlichkeit. Von dm sehr abwechselungsreichen Programm wollen wir Einzelheiten noch nicht verraten, aber wir können wohl sagen, daß es unseren lieben Pimpfen sehr ernst ist mit dem, was sie den Eltern, Onkeln, Tanten, Großeltern, Lehrern und Lehrerinnen und den sonstigen im Herzen jung gebliebenen Freunden unserer nationalsozialistischen Jugend an ihrem Elternabend bieten wollen. Wer es also gut meint mit unserem JV., der folge seinem Rufe und seiner Einladung und notiere sich: Mittwoch, den 14. Nov., 8 Uhr abends „Im Reiche des Wassers", Elternabend des Jungvolks. Stuhlreihen! Ein abendfüllendes Programm mit Musik, Sprechchören, Aufführung usw. Der Unkostenbeitrag beträgt nur 20 Pfg. Und wenn Euch nun in diesen Tagen die Programme angeboten werden, dann macht kein mürrisches Gesicht mit der üblichen Begleitmusik: „Schon wieder — —!", sondern denkt daran, daß Ihr das Fundament unserer nationalsozialistischen Bewegung stützt und stärkt, wenn Ihr dem Rufe unserer Pimpfe folgt. Sie wollen durch ihren Elternabend Gelegenheit geben, mit eignen Augen und Ohren Euch zu überzeugen von ihrer Arbet und ihrem ernsten Wollen, damit Ihr mit der Jugend wieder jung werdet. Wer wollte abseitsstehen, wenn die geeinte deutsche Jugend uns zuruft: „Wir rufen Euch!"

Reformationsfeier des Kirchenkreises Iserlohn

Eine Parallelfeier mußte stattfinden.

Iserlohn, 5. Nov. Die evangelischen Gemeinden des Kirchenkreises Iserlohn begingen, wie der Is. Kr.-Anz. meldet, am Sonntag eine sehr stark besuchte Reformationsfeier; die nach Tausenden zählenden Gemeindeglieder konnten in der geräumigen alten Halle der Alexanderhöhe nicht alle Platz finden, so daß die oberste Stadtkirche ihre Tore öffnen mußte, um hier eine Parallelfeier stattfinden zu lassen. Die der Feier zugrunde gelegten Themen lauteten: „Das Wort Gottes und die Kirche Christi" und „Das Wort Gottes und der Christ."

An Stelle von Pfarrer Asmussen, Oenhausen, sprach Pfarrer Veith, Frankfurt. Inhaltlich betonten beide Festredner den unerschütterlichen Willen, am Wort Gottes, wie es uns Luther predigte, festzuhalten und durch nichts sich beirren zu lassen. Der Glaube an den dreieinigen Gott, der Glaube an die heilige Schrift, seien die Grundlage zu unserer christlichen Kirche, an der aller Kampf der Hölle zerschellen werde.

Und zur Bekräftigung, daß das alte Bekenntnis bestehen bleiben soll, erklang zum Schluß der ergreifenden Kundgebung das trutzige Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott!" Zum Schluß wurde eine einmütige Entschließung angenommen, die sich mit der kirchenpolitischen Lage befaßt.

Schluß des redaktionellen Teils.

Nat. Soz. Volkswohlfahrt.

Es sind in Schwerte noch immer 1489 Familien zu unterstützen

Die Winterkartoffeln

Schwerte, 6. Nov. Auf viele Anfragen teilen wir mit, daß die Kartoffellieferung des WHW. noch nicht abgeschlossen ist. Die 13 Waggons wurden so verteilt, daß alle bedürftigen Volksgenossen, so weit es möglich war, zu einem Teil bedacht wurden. Sobald eine neue Sendung mit Kartoffeln des Winterhilfswerks eingeht, wird diese so verteilt, daß jeder Volksgenosse die für ihn bestimmte restliche Menge erhält.

Sobald die Kohlenbelieferung einsetzt, erfolgt Bekanntmachung in der Tagespresse. Wir bitten nochmals dringend, Geduld zu üben und nicht die Geschäftsstelle durch unnötigen Besuch von der sich ständig mehrenden Arbeit abzuhalten. Anträge auf jegliche Unterstützungen müssen bei den Zellen- bzw. Blockleiterinnen gestellt werden.

Zur besseren Orientierung veröffentlichen wir morgen noch einmal eine Liste mit den Namen der Zellenleiterinnen und der von ihnen betreuten Straßen.

Nachfragen über bereits gestellte Anträge sind unbedingt zu unterlassen, da sie lediglich die glatte Abwicklung hemmen.

Es sind noch jetzt in Schwerte 1489 Familien (Parteien) mit rund 6000 Personen zu betreuen.

Hieraus geht eindeutig hervor, welche Arbeit die NS. Volkswohlfahrt (Winterhilfe) auch in Schwerte zu leisten hat. Die angeführten Zahlen mögen aber für die opferbereiten Volksgenossen eine weitere Mahnung sein, in ihrer Gebefreudigkeit nicht nachzulassen und mit dazu beizutragen, daß der Gau Westfalen-Süd wieder im Vorjahr an der Spitze aller Gaue des deutschen Vaterlandes marschiert. Geldspenden werden von der Sparkasse zu Schwerte (Postscheck 1318) jederzeit entgegengenommen. Immer sind auch kleine fertige Pakete für die Pfundsammlungen herzlich willkommen.

Diese Sachspenden sind nur in der Geschäftsstelle Hagener Straße 40 gegen Ausstellung einer roten numerierten Quittung abzuliefern.

F. d. R. Kamecke, Propaganda- und Pressewalter d. NSV.

Hemeyer, Ortsgruppenamtsleiter.

Schulungsabend

Am Donnerstag, den 8. November, findet abends 8,15 Uhr im Saale des „Schwerter Hofes" (Inh. Oberschelp) ein praktischer Schulungsabend für die Zellen- und Blockleiterinnen der NSV. statt. Das Referat hält Kreisfürsorgeschwester Annemaria Reins-Iserlohn. Es wird allen ehrenamtlichen Helferinnen zur Pflicht gemacht, an diesem Abend teilzunehmen. Die Leitung der NS-Frauenschaft mit ihren Mitarbeiterinnen sind herzlich eingeladen.

gez. Hemeyer,
Ortsgruppenamtsleiter.

★

Das amtliche Ergebnis des 2. Reichssammeltages in Schwerte

Vom Arbeitsdienstlager Ergste Abt. V/206 wurden am Sonntag, den 4. November 1934 Winterastern verkauft:

1. Wolf — Kreuschner	**301 St.**	**59.86 Rm.**
2. Hegelig — Zaleznak	**202 „**	**40.46 „**
3. Oberthurn — Bodde	**191 „**	**38.40 „**
4. Krämer — Rochell	150 „	29.30 „
5. Terhoven — Szyweck	135 „	26.97 „
6. Herbich — Kleis	134 „	26.77 „
7. Mielke — Wolter	120 „	23.90 „
8. Lösenbeck—Vennemeyer	118 „	24.00 „
9. Isken — Siestemich	116 „	23.69 „
10. Junge — Rogall	115 „	23.00 „
11. Schliet — Riechmann	101 „	20.20 „
12. Kurth — Henke	103 „	20.08 „
13. Steinhauer — Schwind	100 „	20.05 „
14. Mittelberg — Wischner	98 „	19.73 „
15. Schmidt — Jaeger	98 „	19.60 „
16. Mitteldorf — Primavesi	97 „	19.51 „
17. Wienholt — Lobeck	100 „	19.45 „
18. Nordmann — Tugend	95 „	18.17 „
19. Schlicht — Haag	76 „	14.93 „
20. Nordmann — Broer	72 „	14.39 „
21. Kleber — Grube	68 „	14.09 „
22. Lenz — Domagala	38 „	7.60 „
23. Jungbecker — Domagala	31 „	5.70 „

Gesamtbetrag: 529.85 Rm.

Vereinsnachrichten

Deutsches Rotes Kreuz, Vaterländ. Frauenverein. Donnerstag, 8. Nov., nachm. 1,45 Uhr, Arbeitssitzung im Westf. Hof (statt Dienstag, den 13. Nov. 1934). Häkelnadeln mitbringen. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Musikverein Schwerte. Heute, Dienstag, 6. Nov., 20 Uhr, „Im Reiche des Wassers", Aufführung: Requiem von Verdi. Beginn pünktlich.

Von neuen Filmen

Der „Paganini" unter den Mimen

Gustaf Gründgens' Bühnen- u. Filmlaufbahn.

Ein durchaus eigener und eigenwilliger Künstler, ein Mensch ganz besonderer Prägung ist Gustaf Gründgens. Erst seit kurzer Zeit spricht man allgemein von ihm; er selbst ist von der „Lautstärke" seines Erfolges überrascht, und er spricht mit leiser Ironie von dem „etwas Paganinihaften seines Wesens", das die Sach- und Fachkritiker an ihm entdeckt zu haben glauben. Was sie zu dieser Ansicht verleitet hat, dürfte die ungeheure Vielseitigkeit und die Leichtigkeit sein, mit der Gründgens die größten künstlerischen Schwierigkeiten meistert. In der Tat: es gibt für ihn keine Hindernisse; er weiß sie alle zu nehmen, ja sie reizen ihn und geben ihm den letzten und mächtigsten Ansporn. Aber eben nur insofern ist er ein Paganini: im übrigen hat er gar nichts vom Virtuosen an sich. Dafür ist er zu sehr echter Künstler. Sein Künstlertum quillt aus dem Innersten seines Wesens empor. Er hat es mit auf die Welt gebracht, ohne daß jemand sagen kann, von wem er es geerbt hat. Denn dieser gebürtige Düsseldorfer entstammt einer alten angesehenen Industriefamilie, für die die Atmosphäre des Theaters etwas Wesensfremdes ist. Diese geheimnisvolle Begabung ist in ihm zum Durchbruch gekommen und von ihm entwickelt worden.

Der Weg zur Höhe ist ihm nicht leicht gemacht worden. Ein halber Knabe noch, ist er von der Schulbank ins Feld gezogen. Nach Kriegsende widmet er sich mit all seiner zähen Energie der geliebten Schauspielkunst. Er beginnt bei einer mehr als bescheidenen Wanderbühne und eignet sich dort das rein Handwerkliche an, das zu diesem wie zu jedem Berufe gehört — Gründgens selbst drückt das mit den Worten aus: „Man muß das Handwerk beherrschen, ales von der Picke auf erlernen." Als er sich diese Grundlage aneignet, kommt er zu Luise Dumont in die Schule. Und es ist eine ausgezeichnete Schule! „Wir haben immens gearbeitet; jeder neue Tag brachte eine neue Rolle", sagt Gustaf Gründgens.

Nach dieser Studienzeit stürzte sich Gründgens wieder in die Praxis. Er spielte in Halberstadt — Heldenväter; er spielte die Väter seines eigentlichen Ich, mußte sie spielen. Dazu fehlte ihm innerlich und äußerlich mancherlei; äußerlich ließ sich dem abhelfen durch „Wattons." Aber innerlich? Sein Direktor entließ ihn damals mit den klassischen Worten, es werde wohl nichts aus Gründgens werden. Wenn er aber einmal dick sei, so möge er sich wieder melden — für die komische Rollen. Vielleicht eigne er sich für diese. Der junge Mime ließ sich nicht unterkriegen. In Kiel übertrug man ihm Charakterrollen. In Berlin, am Theater in der Kommandantenstraße, war er weniger erfolgreich.

Hamburg bedeutet die große Wende für ihn. Erich Ziegel und seine Gattin erkannten die hohe Künstlerschaft des jungen Darstellers; sie wiesen ihm zuerst die richtigen Rollen zu und sie wurden geradezu seine Entdecker, indem sie in Einsicht seiner starken Persönlichkeit und seines feinen künstlerischen Empfindens Gründgens auch zur Spielleitung heranzogen. Fünf Jahre blieb Gründgens bei den Hamburger Kammerspielen, dann kehrte er nach Berlin zurück. Hier errang er seinen ersten großen Erfolg in den „Verbrechern". Es dauerte nicht lange und er stand im Vordergrunde des Berliner Bühnengeschehens. Seine hohe Intelligenz, gepaart mit einem ganz ungewöhnlichen künstlerischen Feingefühl, seine ganz besondere Art eines verhaltenen Zynismus und einer eleganten Geschmeidigkeit, seine erstaunliche Vielseitigkeit (dies alles zusammen macht das „etwas Paganinihafte seines Wesens" aus) ließen natürlich auch den Film an dieser Erscheinung nicht vorübergehen. Und so sahen wir Gustaf Gründgens in einer stattlichen Reihe Filme: „Brand in der Oper", „Danton", „M", „Königin Luise", „Hokuspokus", „York", „Die Gräfin von Monte Christo". Er trat nicht nur als Darsteller im Film auf, er betätigte sich nicht minder erfolgreich als Filmregisseur.

Als solchem begegnen wir ihm gerade jetzt wieder. Gustaf Gründgens hat die Regie des neuen Tofafilms des NDLS inne, des Lustspiels „Die Finanzen des Großherzogs." Hier bot sich ihm manche Gelegenheit zur Verwirklichung vieler lustiger und eigenartiger Einfälle.

Vor 20 Jahren

1. November: Schlacht bei Coronel.
2. November: Erstmalige Belegung der englischen Küste durch deutsche Flugzeuge mit Bomben.
3. November: Beschießung der englischen Ostküste. Versenkung des engl. Unterseeboots „D 5".
4. November: Der deutsche große Kreuzer „York" gerät in der Jade auf eine Mine und sinkt; gerettet 382 Mann.
5. November: England annektiert die Insel Cypern.
6. November: Frankreich erklärt der Türkei den Krieg.
7. November: Tsingtau wird von den Japanern und Engländern genommen.
8. November: Siegreiche Schlacht am Wyszstyter See.
9. November: Untergang der „Emden".
10. November: Erstürmung von Dixmuiden.
11. November: Versenkung des engl. Kanonenbootes „Niger" bei Dower.
12. November: Die Türkei veröffentlicht die Kriegserklärung gegen England, Frankreich und Rußland.
13. November: Bei Woclawec wird ein russisches Armeekorps zurückgeworfen.
14. November: Die Russen verlieren bei Köprüköi gegen die Türken 4000 Tote, 4000 Verwundete, 500 Gefangene und 10 000 Gewehre.
15. November: Zurückwerfung der Russen auf Plozk (5000 Gefangene), dgl. bei Kutno (23 000 Gefangene).
17. November: Sperrung des Libauer Hafens durch deutsche Schiffe.
18. November: Die Oesterreicher machen in Russisch-Polen 7000 Gefangene.
19. November: Generalquartiermeister von Voigts-Rhetz erliegt einem Herzschlag.
23. November: Durchbruch bei Brzezinv.
25. November: Sieg Mackensens bei Lodz.

Aus dem Nachbargebiet

Dortmund, 6. Nov. Autodieb auf frischer Spur gefaßt. Am Sonntag in den frühen Morgenstunden hatte ein aus Dortmund stammender junger Mann vom Parkplatz an der 1. Kampstraße den Personenkraftwagen IX 44 070 entwendet, um anscheinend damit eine Schwarzfahrt anzutreten. Der Besitzer des Kraftwagens hatte den Diebstahl aber sofort bemerkt und die Verfolgung des Täters aufgenommen. Bereits auf der Hansastraße wurde der diebische Fahrer eingeholt, gestellt und der Polizei übergeben. Der Autodieb mußte den Weg zur Polizei und dann ins Gefängnis antreten.

Fröndenberg, 6. Nov. Autounglück. In den späten Abendstunden des Freitag, 2. 11., ereignete sich auf der Heimfahrt von Dortmund nach Fröndenberg ein schweres Autounglück, bei dem der Ingenieur Werra von hier den Tod fand. Der Tod des Herrn Werra wird allgemein sehr bedauert, da es sich um einen pflichtgetreuen Menschen handelt.

Unna, 5. Nov. Plötzlicher Tod in der Kirche. Während des gestrigen Gottesdienstes in der Stadtkirche wurde der 74 Jahre alte Heinrich Spaenhoff vom Tod überrascht. Sp. sank plötzlich tot zusammen.

Schwelm Seltene Ehrung. Der Oberturnwart der „Schwelmer Turngemeinde", Cäsar, erhielt jetzt die neue Nadel des Gaues Westfalen der Deutschen Turnerschaft überreicht. Cäsar ist auch Inhaber des Gauehrenbriefes der DT.

Wiescherhöfen, 2. Nov. 90 Pfund schwerer Kürbis. Der Invalide Friedrich Bierkämper von hier erntete vor einigen Tagen einen Kürbis, der nicht weniger als 90 Pfund wog. Dieser Erntesegen ist um so höher zu bewerten, zumal eine künstliche Ernährung dabei nicht vorgenommen wurde.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 7. November 1934.

6,00 Morgenruf. — Anschl. Frühkonzert.
6,45 Leibesübungen.
7,00 Morgenruf. — Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,15 Morgenkonzert.
8,15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,20 Frauenturnen.
8,35 Zahnschmerzliche Betrachtungen.
10,00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Schulfunk.
11,40 Die Ordnung auf dem Kartoffelmarkt.
12,00 Musik am Mittag.
12,45 Erste Mittagsmeldungen, Glückwünsche.
13,00 Das Kammerquintett des Reichssenders Köln.
13,45 Zweite Mittagsmeldungen.
14,45 Sendepause.



15,00 HJ-Sport — BDM-Sport.
15,30 Wirtschaftsmeldungen.
15,50 Stimme der Zeit.
16,00 Nachmittagskonzert.
17,00 Woche des deutschen Buches.
17,20 Lieder von Johannes Brahms.
17,40 Naturkunde im Vorübergehen.
18,00 Was bringt der deutsche Automarkt?
18,20 Woche des deutschen Buches.
18,40 Vom Tage.
18,50 Wirtschaftsbericht, Sportvorbericht.
19,00 Ueberbrettl.
19,50 Momentaufnahme!
20,00 Erste Abendmeldungen!
20,00 Erste Abendmeldungen!
20,10 Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung.
20,35 Stunde der jungen Nation: Nationalsozialismus.
21,00 Lortzings fröhliche Kumpanei.
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20 Nachtmusik.

Was kostete die Lutherbibel von 1534?

Vom Deutschen Bibeltag wird uns geschrieben: Der Preis der vorreformatorischen Bibelausgaben war für den einfachen Mann aus dem Volke unerschwinglich hoch. So kostete die in 14 hochdeutschen und 4 niederdeutschen Uebersetzungen hergestellte Bibel des Straßburgers Johann Mentell den Betrag von 10 Gulden, was einem Betrag entsprach, für den man sich drei fette Ochsen kaufen konnte. Die Lutherbibel von 1534 kostete 1½ Gulden. Für dieses Geld waren im 16. Jahrhundert Pferde zu haben, trotzdem war die erste Auflage der sogenannten Septemberbibel, die nur das Neue Testament umfaßte, innerhalb eines Vierteljahres restlos vergriffen.

Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Foerstl

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten!

Ein Luxuswagen, über dessen stahlblauem Lack eine dicke Staubschicht lag, zog eine elegante Schleife um den großen Platz vor dem Bahnhofsgebäude von Rom. Der Schlag klappte zurück, über das Trittbrett stieg eine Dame in einem weißen Fehmantel.

Die Viereckuhr über dem Eingangsportal zeigte sieben Minuten nach sechs. Der D-Zug von Mailand mußte bereits eingelaufen sein. „Eilen Sie, Benuto!" drängte die Dame ihren Chauffeur und zog den hellen Lederhandschuh fester über das Gelenk. „Eine blonde Signore! Jung! — Für den Fall, daß ich sie verfehlen sollte. Und hören Sie, Benuto —"

Aber die kaffeebraune Livree des Chauffeurs war schon im Menschengewimmel verschwunden. Die Dame schlängelte sich nun selbst durch die Gasse der Wartenden und Gaffer. Zu dumm, daß man an der Via del Tritona eine unerwartete Verkehrsstockung gehabt hatte. Und diese sechs Minuten war sie zu spät gekommen. Ihr Besuch würde sich hoffentlich zurechtfinden. Schließlich konnte es ja auch sein, daß sie einander vorübergeschlüpft waren. Das Erkennen nach sechszehn Jahren war immerhin ungewiß.

Dann ein raiches Zugreifen. „Carissima Stessani!" Zwei Arme hielten die junge Frau fest, damit sie im Gedränge nicht wieder entwischen konnte. Trotz der Enge, in der man eingekeilt stand, bekam Stephanie Merlin zwei Küsse auf Mund und Wange. „Wie biß du süß! Ganz deine Mutter." Sie sah nach dem Herrn, der ungeachtet aller Stöße und Püffe, die ihm von allen Seiten zuteil wurden, dicht hinter ihrer Nichte stehenblieb. „Dein Mann?"

„Nein, Tante!" —

Die junge Frau lächelte.

„Ich erkläre dir das zu Hause, Tante!"

„Wie du willst, mein Liebes."

Als man sich durch das ärgste Gedränge gewunden hatte, stellte Stephanie vor: „Herr Oberleutnant Joe Brandt!"

Mit tadelloser Verbeugung führte der ehemalige Offizier die Hand der Signora an die Lippen. Ein Lächeln glitt über das Gesicht der schönen Römerin. Ecco! Warum nicht? Wenn die Ehe der Nichte nicht glücklich war? Sie hatte sich längst abgewöhnt, Kritik zu üben, wenn es sich um Liebe handelte. Es kam nichts dabei heraus.

Der Chauffeur kam nach ergebnisloser Suche zum Wagen, sah, daß die Gebieterin ihren Besuch gefunden hatte und öffnete rasch den Schlag. Joe Brandt trug einen kinderseligen Ausdruck um den Mund. Noch nie hatte er der Sehnsucht seines Herzen folgen und Italien besuchen können. Und nun war er da. Fuhr dahin unter dem saphirblauem Himmel Roms. Sah plötzlich das lehmig gelbe Tiberwasser unter sich dahinschlängeln und die Kolosse der Engelsburg und des St. Peters vor sich auftauchen.

Frau von Guielmo gefiel er. Er war ohne Zweifel hübsch mit seiner schlanken Figur und dem verträumten Augenpaar, das sich an all dem Schönen so gar nicht satt zu sehen vermochte. Sie begriff, daß Stephanie ihn liebte.

Der Palazzo, den sie bewohnte, lag abseits vom Zentrum der Stadt. Der große Park dehnte sich bis nach St. Nikkolo hin. Da konnte einer lange suchen, bis man eine Spur der Liebenden fand.

Als aber am Abend Stephanie ihrer Tante sagte, wie die Dinge eigentlich lagen, hatte diese nichts als ein einziges Staunen für deren Eröffnungen. „Ist er denn wert, Bambino, daß du so viel für ihn wagst? — Man muß sich auch über seine Gefühle klar sein, Stephanie. Ich würde mir nicht so viel aus ihm machen. Aber du mußt ja wissen, was du tust!"

„Ja, Tante! — Und du leihst mir deine Hilfe?"

„In jeder Weise. Meine Verbindungen gehen durch ganz Italien. Du wirst nirgends verschlossene Türen finden. Nirgends, meine Liebe. Ich werde Sorge tragen, daß du in alle Kreise kommst, vornehmlich in solche, die dir von Nutzen sein können. Auf diese Weise läßt sich viel erreichen."

„Joe muß natürlich als mein Bruder gelten, Tante."

Die schöne Frau wurde nachdenklich. „Leicht wird das nicht sein, Bambino. Denke nur, wie unähnlich ihr euch seid. Ihr werdet als Geschwister überall Aufsehen erregen. Begreifst du das nicht?" sagte sie, als sie den niedergeschmetterten Gesichtsausdruck Stephanies merkte. „Deine Blondheit ist gewiß entzückend, aber neben dem Dunkel von deinem Oberleutnant springt sie zu sehr ins Auge und bleibt im Gedächtnis haften. Und das ist gefährlich, Kind! Gefährlicher, als du glaubst."

„Weißt du einen Ausweg, Tante?"

Frau von Guielmo schüttelte nachdenklich den Kopf. „Du müßtest mich eine Nacht darüber schlafen lassen. Noch ist nichts verdorben. Und es hat euch beide niemand gesehen, als mein Personal — und das ist verschwiegen. Morgen dann. Ja?" Damit strich sie begütigend über Stephanies Wangen und zog sich zurück.

Als Joe Brandt am andern Morgen, aus dem Park kommend, die weiße Steintreppe hinaufstieg, sah er Frau von Guielmo mit einer fremden Dame unter der Doppeltür stehen. Mit einer kurzen Verbeugung wollte er sich wieder zurückziehen, aber die Hausfrau winkte ihn herbei. „Herr Joe Brandt — Frau Baronin Merlin!"

„Frau Stephanie!" sagte er fassungslos. Und dann mit merklicher Angst in der Stimme: „Warum?"

„Aus Vorsicht, Herr Brandt. Es kleidet sie doch gut?" Frau von Guielmo fuhr dabei Steffie liebkosend über die Wangen und sah lächelnd auf das Gelock nachtschwarzen Haares, das sich auf ihre Schultern legte. „Man kann nicht Bruder und Schwester mimen, wenn man sich in keinem, aber auch in keinem Punkte gleicht. Schauen Sie sich nebeneinander in den Spiegel, dann werden Sie bemerken, daß Sie nun beide ein wenig ähnlich geworden sind. Meine Zofe wird Stephanie auch noch im Taint nachhelfen. Er muß sehr ins Bronzefarbene gehen. Dann noch etwas mehr Schwärze für die Augenbrauen."

Joe Brandt kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, aber er mußte zugeben, daß es immerhin ein Gebot der Klugheit war, ihr Inkognito um jeden Preis zu wahren. Man konnte nicht wissen, wem man da aus heimatlichen Bekanntenkreise in die Finger lief. Es kamen allerhand Leute nach Italien, die man weiß Gott wo anders in der Welt glaubte.

Ueberall wurden sie zu offiziellen Empfängen, zu Diners und Gartenfesten gebeten. Der Chef des italienischen Flugwesens erwies sich ihnen als wohlwollendster Protektor, er stellte Joe eine Maschine zur Verfügung, mit der sie bereits am Ende der ersten Woche Probeflüge ausführten.

Stephanie war noch nicht angstfrei, zuckte zusammen, wenn der Vogel sackte und stieg nach jedem Flug mit weißem Gesicht aus dem Führersitz. Die Theorie, die sie von Joe Brandt erlernt hatte, war gut. Die Praxis war es weniger, denn die freie Zeit, die sie zur Verfügung gehabt hatten, war herzlich knapp gewesen. Joe war auf dem Flugplatz in München eine zu bekannte Persönlichkeit und sie hatten nicht allzuoft Gelegenheit gehabt, mitsammen aufzusteigen. **(Fortsetzung folgt.)**

Aus Westdeutschland

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Kraftwagen

Bielefeld. In der Vorortgemeinde Brackwede fuhr in der Nacht zum Montag ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen mit unverminderter Geschwindigkeit auf einen Spätwagen der Bielefelder Straßenbahn. Der Zusammenstoß erfolgte mit einer ungeheuren Wucht, so daß das Auto von dem Straßenbahnwagen noch eine Strecke weit mitgeschleift wurde. Es blieb schließlich in völlig zertrümmertem Zustande liegen. Zwei Insassen, ein Zeitungsagent für ein Dortmunder Blatt und ein Dentist, kamen bei dem Zusammenstoß ums Leben. Der dritte Insasse des Kraftwagens kam mit leichteren Verletzungen davon.

Großfeuer auf Schloß Hinneburg

Der Südflügel vernichtet

Paderborn. Die an einer der schönsten Punkte im Nethegau gelegene Hinneburg ist zum größten Teil ein Raub der Flammen geworden. Mit dem abgebrannten Teil des Schlosses sind auch viele Kunstschätze verloren gegangen. Das Feuer, das von dem Oberförster, der zurzeit das Schloß noch allein bewohnt, in der Samstagnacht festgestellt worden war, breitete sich mit großer Schnelligkeit aus, so daß, als die Feuerwehren der Umgebung und die Motorspritzen von Holzminden und Höxter eintrafen, die Flammen fast nicht mehr zu zügeln waren. Der Südflügel der Hinneburg, der erst im 18. Jahrhundert angefügt worden war, ist völlig von dem Brande vernichtet worden. Die Holztäfelung, das Holzwerk des Treppenhauses und die übrige prächtige Ausstattung boten den Flammen reiche Nahrung und bahnten ihnen den Weg durch die Stockwerke. Wieviel Kunstwerke verloren gegangen sind, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. Menschenleben sind nicht in Gefahr gekommen. Das Schloß gehört dem Erafen von Bocholtz-Asseburg. Die Familie des Schloßbesitzers war damit beschäftigt, die Hinneburg wieder wohnlich zu gestalten, um sie dann als Wohnsitz zu benutzen. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest.

Zusammenbruch eines Gerüstes

Drei Personen schwer verletzt

Rheda i. W. An einem Wohnhausneubau in Rheda brach das Baugerüst zusammen. Der Bauunternehmer und drei Arbeiter stürzten in die Tiefe. Der Unternehmer und zwei Arbeiter wurden sehr schwer verletzt. Ein Maurer sprang von dem brechenden Gerüst herunter und kam wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon.

Schwerer Verkehrsunfall in Nymwegen — Zwei Tote, ein Schwerverletzter

Kleve. Auf der Landstraße zwischen Heumen und Nymwegen fuhr ein Auto in voller Fahrt in eine Fußgängergruppe. Zwei Straßensänger wurden auf der Stelle getötet, ein verheirateter Kaufmann aus Rotterdam erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Frontsoldatentag im Münsterland

Münster. Der Frontsoldatentag des Gaues Münsterland des NS-Deutschen Frontkämpferbundes fand Sonntag statt. Vormittags hielt im Saale des Zoos Bock (Berlin) einen Vortrag über soziale Fragen und Dr. Kloeren einen Vortrag über nationalsozialistisches Schulungswesen. Vorher hatten Gottesdienste beider Konfessionen stattgefunden. Nachmittags wurde auf dem Hindenburgplatz kreisweise angetreten. Hier erfolgte die Uebergabe der Fahnen an die Ortsgruppen und die Weihe der neuen Fahnen durch den Landesführer Schmidt-Hern. In geschlossenem Zuge marschierten dann die Abteilungen unter Musik mit Fahnen durch die Stadt. Nach und nach zogen etwa 7500 Frontsoldaten in die geräumige Halle, die bis zum letzten Platz gefüllt war. Mit fast einstündiger Verspätung erfolgte dann der Einmarsch der 130 Fahnen; voran die Fahne des ehemaligen Torpedoboots S 29 und eine weitere Kriegsschiff-Flagge, die bei der Skagerrak-Schlacht über Bord gegangen und gerettet worden war. Eine dritte, die vom Panzerkreuzer „Hindenburg" stammte, war bei Scapa Flow dabei gewesen. Die erste dieser drei Flaggen deckte seinerzeit die Leiche Albert Leo Schlageters bei ihrem Transport in die Heimat und heißt seitdem die Schlageter-Fahne.

Mit einem Heldengedenken leitete Gauleiter Meyer die Kundgebung ein. Dann begrüßten er und der Landesführer Schmidt-Hern den Reichsstatthalter des lippischen Landes und Gauleiter der NSDAP, Dr. Meyer, den Bundeskanzler und die übrigen Gäste, darunter den 81jährigen Geheimrat Kriege. Der Gauführer betonte, diese Kundgebung solle beweisen, daß die Teilnehmer nicht nur auf dem Papier NS-Frontkämpfer, sondern auch, ohne zur Partei zu gehören, wirkliche Nationalsozialisten seien, treu hinter dem Führer und seiner Regierung stünden und in ehrlicher Kameradschaft zu SA und SS opferbereit am Aufbauwerk des deutschen Volkes mitzuarbeiten gewillt seien. Als Vertreter der Stadt Münster sprach Stadtrat Mangels, um die Grüße des Oberbürgermeisters und das Willkommen der alten Garnisonstadt Münster, die mit dem Soldatenleben seit einem Jahrhundert eng verknüpft sei, zu überbringen.

Dann nahm der Bundeskanzler Bock das Wort im Auftrage des Bundesführers, des Reichsarbeitsministers Seldte, dessen Grüße er überbrachte. Die Volksgemeinschaft, so stellte er fest, sei hier vorhanden und haben ihren Ausdruck gefunden in der Anwesenheit aller Formationen. Zum 13. Mal jähre sich demnächst der Tag, an dem der einarmige Frontsoldat Franz Seldte mit einigen Getreuen den Bund der Frontsoldaten gründete. Seldte, Soldat gewesen und geblieben, wollte trotz des Zusammenbruchs seinen felsenfesten Glauben an Deutschlands Zukunft nicht aufgeben. Die Kameraden kamen aus allen Volksschichten, ohne Unterschied des Ranges, Standes oder der Person. Auf den Charakter allein kam es an und auf das Herz, das für Deutschland schlug. Der NS-Frontkämpferbund sei kein Offizierverein mit Burschen, wie ihn Uebelwollende verächtlich genannt hätten. Wenn der Führer von den alten Offizieren das beste halte, so sei das gewiß berechtigt, und wenn ihre ehemaligen Burschen auch NS-Frontkämpfer seien, sei das nur zu begrüßen, denn die Burschen der Offiziere des Feldheeres seien oft ihre besten Frontkameraden gewesen. Der Weg eines solchen Frontkämpferbundes habe in der Zeit der Systemvergangenheit nicht leicht sein können. Er sei reich an Opfern und arm an Waffen gewesen. Nachdem der Eichenknüppel als Waffe, mit dem der Stahlhelm sich die Straße freigehalten hatte, verschwinden mußte, galt es, den Marxismus mit geistigen Waffen zu bekämpfen. Der Frontkämpferbund habe keine Kompromisse gekannt. Er habe seine Fahnen reingehalten für das Fahnenband des neuen Reiches, das er mit Stolz trage. Der Staatsakt vom 28. März d. J. habe aus dem Stahlhelm den NS-Deutschen Frontkämpferbund durch Umgründung geschaffen. Diese Umgründung sei ein Staatsakt, sie trage die Unterschriften des Ehrenpräsidenten, des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten v. Hindenburg, und die des Führers und Reichskanzlers. Hindenburgs und Hitlers Worte aber seien heilig. So ordne sich der NSDFB ein in die Front der Organisationen, die Träger sind des neuen Deutschen Reiches, mit denen zusammen am 30. Januar 1933 sie die nationale Erhebung dem deutschen Volke gebracht habe.

Mit einer Ansprache des Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Meyer fand die Kundgebung ihr Ende.

Das Frontsoldatentreffen wurde mit dem großen Zapfenstreich beschlossen.

Lastzug in Flammen

Werne. Durch das Heißlaufen des Lagers des rechten Vorderrades eines Lastwagenanhängers geriet der Anhänger in Brand. der Fahrer des Lastzuges sowie der Beifahrer konnten das Feuer nicht eindämmen. Der größte Teil der Ladung — hauptsächlich Lebensmittel — fiel den Flammen zum Opfer. Der Wert der vernichteten Sachen beläuft sich auf 5000 Mark.

74 000 kg Treibstoff gestohlen

Hohe Gefängnisstrafen für die Täter

Duisburg-Hamborn. Wir berichteten vor kurzem über die Aufdeckung großer Treibstoffdiebstähle bei der Deutschen Sinclair Petroleum-Gesellschaft in Duisburg. Dieser Fall stand zur Aburteilung vor dem Duisburger Schöffengericht. Angeklagt waren insgesamt elf Personen, von denen sich sieben als Hehler beteiligt hatten. Die vier Hauptangeklagten Schmitz, Fischer, Reinhardt und Zwack waren bei der Deutschen Sinclair Petroleum-Gesellschaft angestellt. Den Anfang mit den Schiebungen hatte der Angeklagte Schmitz gemacht, der einen Ventilverschluß in der Rohrleitung öffnete und dann Benzin und Benzol abzapfte. Wöchentlich gingen mehr als 100 Liter hinaus. Die Angeklagten Fischer, Reinhardt und Zwack unterstützten die Handlungen Schmitz'. Die Diebesfrechheit ging sogar so weit, daß sie den gestohlenen Treibstoff mit den Autos der bestohlenen Firma den Hehlern frei ins Haus lieferten, und zwar zu dem unglaublich billigen Preise von 16 bis 17 Pfennig das Kilogramm. Es konnte nachgewiesen werden, daß 19 000 Liter entwendet wurden. Die Firma selbst bezifferte jedoch den Verlust auf 74 000 Kilo. Nur dem Umstande, daß fast sämtliche Angeklagten unbescholten waren, hatten sie es zu verdanken, daß sie diesmal noch verhältnismäßig glimpflich davonkamen. — Das Gericht verurteilte die Angeklagten Schmitz und Fischer zu je 1 Jahr Gefängnis, Reinhardt zu 9 Monaten und Zwack zu 6 Monaten Gefängnis. Von den Hehlern wurden Flader zu 1 Jahr 6 Monaten, Thelen zu 1 Jahr, Mühl und Opping und Wahl zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Sich in die Sicherheitsverwahrung gefahren

Duisburg. Mit einem seltsamen Kauz hatte sich die hiesige Große Strafkammer zu befassen. Wo er nur irgend etwas Fahrbares auf der Straße sah, war es ein Fahrrad, ein Auto oder ein Motorrad, saß er drauf und fuhr davon. Die Eigentümer fanden dann ihr Fahrzeug jedesmal an einem entlegenen Winkel wieder. Das Gericht war der Ansicht, daß er von dieser Manie nicht mehr loskomme und somit eine Gefahr für die Allgemeinheit sei. Es verurteilte ihn nicht nur zu einem Jahr, sechs Monaten Gefängnis, sondern verhängte auch die Sicherheitsverwahrung über ihn.

Eine interessante Entscheidung

Gesunde Arbeitsräume gehören zur Fürsorgepflicht des Betriebsführers

Düsseldorf. Das Reichsgericht hatte sich mit der Klage einer in einer Düsseldorfer Volksschule tätig gewesenen Lehrerin gegen die Stadt Düsseldorf wegen schuldhafter Verletzung ihrer Fürsorgepflicht zu befassen. Die Lehrerin verlangt Schadenersatz, weil sich bei ihr als Folge von schweren Erkältungen Schwerhörigkeit, Zahnausfall und andere körperliche Schädigungen eingestellt haben, die sie auf die gesundheitswidrigen Zustände in der Schule zurückführt. Die Düsseldorfer Gerichte hatten die Klage abgewiesen, das Reichsgericht hat die Sache zur neuen Verhandlung an das Oberlandesgericht verwiesen. In der Entscheidung wird ausgeführt, daß grundsätzlich Staat und Gemeinde für die Beamten genau dieselbe Fürsorgepflicht obliege, wie sie vom Betriebsführer gegenüber dem Gefolgschaftsmitglied gefordert werde. Hierzu gehöre insbesondere die Pflicht, die Diensträume so einzurichten, daß sie das Leben und die Gesundheit der darin tätigen Personen nicht gefährden. Die Schulräume, in denen die Lehrerin unterrichten mußte, seien tatsächlich feucht und unzulänglich beheizt gewesen und hätten einen gesundheitsgefährdenden Aufenthalt für die Lehrerin gebildet. Für den dem Geschädigten obliegenden Beweis genüge es, wenn er darlege, daß die vorhandenen Mängel geeignet waren, die Gesundheitsschädigungen hervorzurufen.

Ein Jahr Schlageterflamme

Kundgebung der HJ in der Barbarossa-Pfalz

Düsseldorf. Am Samstagabend veranstaltete die HJ, Gebietsführung Ruhr-Niederrhein, in der Barbarossa-Pfalz zu Kaiserswerth eine feierliche Kundgebung zur Erinnerung an den Tag, an dem vor einem Jahre der Reichsjugendführer Baldur von Schirach die ewige Schlageterflamme als leuchtendes Mahnmal der HJ entzündet hat. Gebietsführer Deinert legte am Schlageter-Gedenkstein einen Lorbeerkranz nieder und sprach anschließend zur HJ und dem deutschen Jungvolk über den Opfergang der deutschen Jugend während und nach dem Kriege. Der Kampf um Deutschland, den wir führen, wird uns leicht gemacht, so sagte er, wenn wir daran denken, daß er uns heilige Verpflichtung ist. Wir wollen immer und in jeder Lage restlos bereit sein zum Einsatz unseres Ganzen für die große Idee. Wir wollen uns selbst immer wieder formen und härten und selbst prägen zu einer klaren Persönlichkeit. Die Toten des Weltkrieges, die Märtyrer unserer Bewegung, darunter die 21 Toten der HJ, sehen mahnend und fordernd auf uns herab. Kameraden, wir wollen es schwören: „Unser Leben gehört dem ewigen Deutschland!" Die machtvolle Kundgebung wurde in feierlicher Weise umrahmt von Sprechchören, Musik- und Gedichtvorträgen. Blutrot erleuchteten Pechfackeln das weite Rund der Barbarossa-Pfalz und die 21 Tafeln mit den Namen der gefallenen Hitler-Jungen. Von der Golzheimer Heide her grüßte leuchtend das mächtig emporragende Schlageterkreuz, kündend von dem ewigen Opfergang deutscher Jugend.

Entgegenkommende Kraftwagenbesitzerin — aber undankbare Fahrgäste

Köln. Zwei Männer hielten auf der Landstraße Aachen—Köln einen Personenkraftwagen an, der von einer Dame gesteuert wurde. Der Bitte der Männer, mit nach Köln genommen zu werden, entsprach die Dame — ihr Entgegenkommen mußte sie aber später bitter bereuen.

Am Opernhaus in Köln verließen die beiden Fahrgäste den Wagen. Als nun die Dame, in der Garage angelangt, einen im Wagen untergebrachten Koffer herausholen wollte, mußte sie die Feststellung machen, daß dieser von einem der Männer erbrochen worden, und der Inhalt — Schmucksachen im Werte von 1000 Mark — entwendet worden war. Die Polizei bemüht sich nun um die Ermittlung der beiden Männer.

Auf seiner neuen Arbeitsstelle am ersten Tag tödlich verunglückt

Bergheim (Erft). Beim Aufladen von Sand auf einen Lastkraftwagen geriet ein 37jähriger Arbeiter aus Fürth bei Grevenbroich unter die Räder des Anhängers. Der Unglückliche, der ausgeglitten war, wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Arbeiter, der Frau und vier kleine Kinder hinterläßt, arbeitete zum ersten Male bei der neuen Firma, für die der Sand verladen wurde.

Der rasende Tod

Trier. In der vergangenen Nacht wurde in dem benachbarten Konz—Karthaus ein Kreisamtsleiter bei der Heimkehr von einem Dienstgang von einem Kraftwagen, der in voller Fahrt die Hauptstraße des Ortes passierte, überfahren und eine Strecke weit mitgeschleift. Innerhalb weniger Minuten verschied der Amtsleiter in den Armen der Insassen des Kraftwagens. Der Unfall spielte sich wahrscheinlich so ab, daß der Mann die dunkle Straße überqueren wollte, das Auto nicht sah und — durch das plötzlich auftauchende grelle Licht der Scheinwerfer geblendet — direkt in den Wagen hineinlief. Er stürzte über den Kühler in die Windschutzscheibe und erlitt außer schweren Wunden durch den Anprall auch innere Verletzungen, die seinen Tod zur Folge hatten.

In Birkenfeld (Nahe) raste ein Motorradfahrer an einer Straßenecke mit voller Gewalt gegen eine Hausmauer. Der Fahrer stürzte gegen die Mauer und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurze Zeit darauf verschied. Sein Mitfahrer trug einen Schädelbruch leichterer Natur davon, während ein fünfjähriger Junge, der zwischen den beiden auf dem Soziussitz saß, unverletzt blieb.

Die Gautagung des NS-Lehrerbundes

Gelsenkirchen. Nach den Vorbereitungen am Freitag nahm die dritte Gautagung des NS-Lehrerbundes Westfalen-Nord am Samstagvormittag mit einer Tagung sämtlicher Kreisamtsleiter und Ortsgruppenamtsleiter des Gaues ihren eigentlichen Anfang. Die Leitung der Tagung hat Gauamtsleiter Reimpell, der vor den Amtswaltern ein Referat über grundsätzliche Erziehungsfragen des nationalsozialistischen Deutschland hielt. Anschließend tagte die Abteilung „Wirtschaft und Recht".

Im Laufe des frühen Nachmittags trafen aus allen Teilen des Gaues Westfalen-Nord zu Hunderten und Tausenden die im NSLB zusammengeschlossenen Erzieher ein. Am Nachmittag fand in den Ausstellungshallen, zu denen ein Meer von Fahnen allen Teilnehmern den Weg wies, eine große Eröffnungskundgebung statt. Infolge Ueberfüllung mußte eine Parallelversammlung im Evangelischen Vereinshaus abgehalten werden. Nach dem Einmarsch der Fahnen erschien Frankenführer Julius Streicher, von den Versammelten stürmisch begrüßt. In seiner Begleitung sah man u. a. Gauleiter-Stellvertreter Staatsrat Stangier (Münster), SS-Brigadeführer Faßbach und den Gelsenkirchener Oberbürgermeister Böhmer. Nach Eröffnung der Kundgebung durch Gauamtsleiter Reimpell zeigte Gauleiter Streicher u. a. auch die Hintergründe des verbrecherischen Treibens an der Saar auf. Wir glauben, so sagte er, den Feind zu sehen und sehen ihn nicht. Nicht die Völker nicht das französische Volk, ist unser Feind.

Die Kundgebung schloß mit einem Treuegelöbnis zum Führer, und mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied.

Am Abend versammelte sich die Lehrerschaft mit der Gelsenkirchener Bevölkerung. Kreisleiter Kossel begrüßte die auswärtigen Gäste in der Stadt der tausend Feuer, in der der Gau Westfalen-Nord der NSDAP gegründet worden sei. Oberbürgermeister Böhmer schloß das Grußwort der Stadt Gelsenkirchen an. Gauamtsleiter Reimpell behandelte in seiner Begrüßungsansprache insbesondere die Stellung der nationalsozialistischen Erzieherschaft zum Christentum und weiterhin zur Wissenschaft. Er hob die Bedeutung der Einheit der drei Erziehungsfaktoren Schule, Elternhaus und Hitler-Jugend hervor. Die Kundgebung schloß mit einem Treuegelöbnis zum Führer und mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer hatte der Kundgebung seine Grüße entboten.

Am Sonntagvormittag hielten neben einer Sitzung der Kreisreferenten noch folgende Fachschaften des Gaugebiets Sondertagungen ab: Hochschule, Höhere Schulen, Mittelschule, Volksschule, Sonderschule, Gewerbeschule, Privat- und Kinderschule. Ferner tagte die Abteilung weibliche Erziehung. Alle diese Tagungen standen unter Leitung von hervorragenden Vertretern nationalsozialistischer Pädagogik und teilweise sogar unter der Leitung von Mitarbeitern aus dem Unterrichtsministerium.

Am frühen Nachmittag veranstaltete die Erzieherschaft von Westfalen-Nord einen Festmarsch durch die reich geschmückten Straßen Gelsenkirchens. Währenddessen füllten sich bereits die weiten Räume der Ausstellungshallen, so daß es Mühe verursachte, auch noch den Festzug unterzubringen. Als der bayerische Kultusminister, Reichsamtsleiter Schemm, die Halle betrat, schallte ihm stürmischer Jubel entgegen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der sächsische Kultusminister Hartnacke und Gauleiterstellvertreter Staatsrat Stangier (Münster). Reichsamtsleiter Staatsminister Schemm entwickelte in seiner mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede ein Bild der bolschewistischen Erziehungspädagogik der Vergangenheit, die darauf abzielte, im Kinde den Glauben an Vater und Vaterland zu zerstören. Nur durch eine radikale Umkehr im Denken des deutschen Volkes sei es möglich gewesen, diese Entwicklung aufzuhalten. Im nationalsozialistischen Deutschland gebe es keine verschiedenen Lehrergruppen mehr, sondern nur noch nationalsozialistische Erzieher, die die ausschließliche Aufgabe hätten, die Jugend im Geiste der Volksgemeinschaft heranzubilden. Zum Schluß ging dann der Minister noch auf die religiöse und politisch-weltanschauliche Jugendbildung ein.

Am Abend fand ein gemeinsamer Eltern- und Erzieherabend unter dem Leitgedanken „Schule und Elternhaus" in den Ausstellungshallen statt.

Das Mädchen im Silberkleide

ROMAN VON MARIA VON SAWERSKY

URHEBER · RECHTSSCHUTZ · DURCH · VERLAG · OSKAR · MEISTER · WERDAU

7. Fortsetzung

Singend und pfeifend schritt sie jetzt durch ihre Wohnung.

Es war wirklich wunderschön, daß Ernst in Berlin war

Am liebsten hätte sie sofort für den Neffen und seinen lustigen Freund eine solenne Begrüßungsfestivität veranstaltet, aber da war etwas dazwischen gekommen. Fräulein Bratt hatte nämlich Logierbesuch erhalten.

Eines Tages war eine Taxe vor dem Atelierhause vorgefahren.

Eine ältliche Frau und eine blasse, junge Dame waren dem Gefährt entstiegen. Kurz darauf war die Malerin zu ihr geeilt und hatte um die Adresse eines Arztes gebeten. Die junge Dame war erkrankt. Ueberanstrengung und Aufregung hatten ein leichtes Fieber hervorgerufen. Die Gräfin mochte keine Feier in ihrem Hause veranstalten, wenn eine ihrer Hausgenossinnen krank lag. Dazu war sie zu feinfühlend.

Glücklicherweise war die junge Dame nun wieder hergestellt, und jetzt gab es für die Gräfin kein Halten mehr. Sie wollte ihren Advent haben, und alle Hausgenossen sollten daran teilnehmen.

Deshalb roch heute die ganze Wohnung nach Backwerk und gesengten Tannennadeln. Ein Adventskranz mit gelben Wachslichtern zierte den Eßtisch, an den die Gräfin die letzte, schmückende Hand legte. Dann begab sie sich pfeifend in die Küche.

Gräfin Klara pfiff immer, wenn sie vergnügt war.

Am Küchenherd hantierte eine rotbäckige Frau mit weißer Tollhaube und ebensolcher Schürze. Das war Guste, Faktotum und Köchin der Gräfin in einer Person. Am Küchentisch wirkte ein anderes weibliches Wesen an einer riesigen, appetitlichen Brötchenplatte.

Das war Ursel!

Die Gräfin naschte eine Lachsschnitte.

„Na, Guste, alte Seele, hast du alles geschafft?" fragte sie gemütlich.

„Alles fix und fertig, Frau Gräfin. Die Ursel von Fräulein Bratt hat mir geholfen."

„Das ist nett. Wie geht's dem jungen Fräulein, Ursel?"

„Sie ist wieder ganz auf dem Posten, danke der Nachfrage, Frau Gräfin."

„Famos! Ich freue mich, die junge Dame heute bei unserer Feier kennenzulernen. Hast du den Wein besorgt, Guste?"

„Steht alles bereit, Frau Gräfin."

„Hoffentlich sind die Jungens pünktlich."

„I, die werden schon zur Zeit antanzen! Wenn's was zu futtern gibt, sind die Mannsleut' immer pünktlich. Das wissen doch die Frau Gräfin von der Meersburg her. Und da geht die Flurglocke. Wetten, daß es Seine Durchlaucht und der Herr von Grottkau sind?"

Guste wollte zur Tür laufen, aber die Gräfin hielt sie zurück.

„Bleib' nur bei deiner Arbeit, Guste. Ich mache schon selber auf. Ursel, wenn Sie nachher beim Servieren helfen würden, wäre das sehr nett von Ihnen."

Damit lief die Gräfin hinaus.

* * *

„Nun, Anne, sitzt das neue Kleid gut?"

Mit diesen Worten betrat Senta Bratt das Mansardenstübchen, das sie Anne eingeräumt hatte. Es war ein einfacher Raum mit hellen Möbeln und buntem Kretonne bescheiden ausgestattet, aber für Anne von Falke war es ein Paradies. Sie drehte sich mit einem glücklichen Lachen nach der Fragerin um und breitete die Arme aus.

„Sehen Sie selbst, Fräulein Bratt, es paßt wie angegossen."

„Wirklich fein," lobte die Malerin das einfache Seidenkleidchen, das Annes schlanke Gestalt umschloß. „Sie sehen wunderhübsch aus, Annekind."

Anne von Falke umhalste die Sprecherin mit einem kleinen Freudenschrei und küßte sie auf die Wange.

Drei Wochen Pflege und liebevolle Behandlung durch einen gütigen Menschen hatte aus dem verschüchterten Aschenbrödel des Hauses Staniecki ein blühendes, heiteres Geschöpf gemacht, das sogar das Lachen wieder erlernt hatte.

Aus den Blauaugen blitzte neuer Lebensmut und in den runder gewordenen Wangen saßen schalkhafte Grübchen.

„Ich bin Ihnen ja so dankbar, Fräulein Bratt," flüsterte sie und kuschelte sich zärtlich an die Malerin.

Senta Bratt strich dem jungen Mädchen über das Blondhaar.

„Wofür denn, Kind? Für das Seidenfähnchen, das ich „auswendig" gekauft habe? Ich freue mich doch selber, daß Sie so hübsch darin aussehen."

„Nicht allein für das Kleid, sondern für all Ihre Liebe und Güte. Und daß ich bei Ihnen sein darf."

„Meine liebe Anne, damit habe ich mir selber den größten Dienst erwiesen. Sehen Sie, ich habe sonst nur meine Arbeit. Seit Sie hier sind, habe ich viel mehr. Nämlich, eine Betätigung für mein Gemütsleben. Sie sind noch jung und können nicht wissen, wie wichtig das für einen einsamen Menschen ist. Man muß ein bißchen Liebe geben und nehmen können, damit das Herz nicht eintrocknet."

„Das wird's bei Ihnen nie, Fräulein Bratt!"

„Nun lassen Sie mal das steife „Fräulein" beiseite und nennen Sie mich kurzweg Senta. Das ist sowieso notwendig, wenn ich Sie unten bei der Gräfin als Anna Weber, Tochter einer verstorbenen Freundin, vorstellen soll. Bestehen Sie übrigens noch immer darauf, daß ich das tue?"

„Ich bitte darum, Senta."

„Na, in Gottes Namen! Gern beschwindle ich meine alte Freundin nicht, aber wenn Sie es so haben wollen, soll's geschehen. Schließlich schaden wir ja niemand mit der kleinen Komödie."

„Nicht wahr? Ich möchte so gern alles vergessen, was hinter mir liegt, und mit einem neuen Namen einen neuen Menschen anziehen."

„Sie sind ein bißchen romantisch veranlagt, Kind. Aber da fällt mir etwas ein! Wir treffen heute Hans von Grottkau bei der Gräfin. Der ist doch bei Ihrer famosen Frau Mama in Elmshorn oft zu Gast gewesen. Was geschieht, wenn er Sie wiedererkennt?"

„Das wird er sicher, aber er kennt meinen Namen nicht. Für ihn war ich, wie für alle anderen, Fräulein Anna, die Haustochter."

Senta Bratt brummte etwas, das keine Schmeichelei für Frau Staniecki bedeutete.

„Und wie steht es mit Seiner Durchlaucht, dem Neffen der Gräfin?" fragte sie. „Ich möchte mich mit der Schwindelei von dem „Fräulein Weber" nicht in die Nesseln setzen, Anne."

Zu Senta Bratts Verwunderung errötete das Mädchen bis an die Haarwurzeln.

„Der Prinz kennt mich nicht."

Leicht wurde Anne die Lüge nicht, aber sie hatte es bisher nie vermocht, der Malerin ihr Abenteuer auf dem Kostümball zu beichten. Auch jetzt war es ihr unmöglich, von der Sache zu sprechen. Sie hatte nie daran gedacht, daß sie Meersburg wiedersehen würde. Der Zufall hatte sie in das Haus seiner Tante geführt, und heute sollte sie ihm zum zweiten Male gegenübertreten. Anne zitterte, wenn sie daran dachte.

Eine kleine Standuhr schlug fünf.

„Kommen Sie, Anne, wir müssen zur Gräfin hinunter. Sie hat es nicht gern, wenn man sich verspätet."

Im Eßzimmer der Gräfin zündete Hans von Grottkau eben mit viel Feierlichkeit die Lichter des Adventskranzes an.

Er verkleckerte dabei viel gelbes Wachs und brannte an den Tannennadeln herum, die mit Geknister aufflammten.

„Stecken Sie nur nicht den Eßtisch in Brand, Hans," mahnte die Gräfin. „Bedenken Sie, daß Sie dann mit leerem Magen die Feuerwehr alarmieren müßten."

„Keine Angst, Tante," beruhigte Prinz Meersburg. „So vorsichtig wird er schon sein, daß er nicht seine eigene Futterkrippe abbrennt. Er ist nämlich gräßlich gefräßig."

„Verleumdung! Ich bin besser als mein Ruf!"

„Pah, schlechter kannst du gar nicht sein!"

Die Gräfin lachte über die Plänkelei und gab Ursel einen Wink, ihr bei den Rotweinflaschen zu helfen.

Da traten Senta Bratt und Anne ein.

„Grüß Gott, Senta," grüßte die Gräfin vergnügt. „Das also ist Ihre junge Freundin. Wie geht es Ihnen, liebes Fräulein?"

Wohlgefällig ruhten die Augen der alten Dame auf dem jungen, schönen Gesicht.

Die Malerin stellte vor:

„Die Tochter meiner verstorbenen Freundin, Fräulein Anna Weber."

Anne und Ursel wechselten einen raschen Blick. Sie hatten die Namensänderung bereits heimlich besprochen.

Gräfin Altenklingen nahm Anne bei der Hand, um sie mit den Anwesenden bekannt zu machen.

„Dies ist mein Neffe, Prinz Meersburg-Altenklingen."

Anne stand Meersburg gegenüber.

Als sie ihre Hand in die Rechte des Prinzen legte, durchfuhr es sie wie ein glühender Strom. Auch den Prinzen ergriff ein sonderbares Gefühl. Von dem Mädchen ging ein Zauber aus, der ihn einhüllte. Er starrte auf das Blondhaar, das im Kerzenschein flimmerte. So hatte das Haar seiner Unbekannten geleuchtet! Was für blaue Augen das Mädchen hatte! Wie die blauen Augen seiner Ballpartnerin!

Sacht zog Anne ihre Hand aus der des Prinzen.

Meersburg riß sich zusammen.

Was fiel ihm denn ein, die Hand einer fremden, jungen Dame so lange zu umklammern?

„Verzeihung!" murmelte er.

Wirklich, dies Fräulein Weber mußte ihn für einen kompletten Idioten halten.

Die Gräfin, die nichts von dem kurzen Intermezzo bemerkt hatte, unterbrach seine Gedanken.

„Ernst, Fräulein Bratt kennst du ja von früher. Liebe Senta, der junge Mann, der sich da am Adventskranz unnütz macht und sicher noch ein Feuerwerk anrichten wird, ist Hans von Grottkau."

„Den ich wiederum kenne," lachte die Malerin. „Im Unnützmachen ist er groß. Das weiß ich noch vom Sommer her."

„Willkommen auf dem Festlande," rief der „unnütze" Grottkau vergnügt. „Sie sind die zweite Elmshorner Bekanntschaft, die ich heute erneuere."

„Die zweite? Da bin ich aber beleidigt. Wer war denn die erste?"

Grottkau wies ungeniert mit ausgestrecktem Zeigefinger auf Ursel.

„Die Ursel! Ursel und ihre heißen Teekuchen zählen zu meinen angenehmsten Elmshorner Erinnerungen."

„Die Teekuchen kommen auf mein Konto. Die habe ich immer gebacken," bot ihm Anne nun kühn die Stirn.

Grottkau fuhr herum.

„Herrjeh, da ist ja das Fräulein Anna! Hat sich denn ganz Elmshorn heute abend hier versammelt?"

„Ist Ihnen das sehr unangenehm, Herr von Grottkau?" neckte Anne.

Grottkau musterte das junge Mädchen.

Er war verblüfft über ihr Aussehen. Die Haustochter der Stanieckis war immer so farblos, still und gedrückt gewesen. Er hatte sie nie ganz für voll genommen, dies schweigsame Hausgeistchen. Nun aber schien sie ihren Mund entdeckt zu haben. Nebenbei gesagt, ein sehr hübscher, roter Mund. Und ein wunderschönes Gesichtchen hatte sie auch. Das war ihm in Elmshorn gar nicht aufgefallen. Sie war überhaupt reizend, trug ein schickes Seidenkleid und war blendend gewachsen.

Dunkel erinnerte sich Grottkau, daß dies Fräulein Anna in Elmshorn stets in unförmigen, blauen Küchenschürzen gesteckt hatte und irgendwas in der Hauswirtschaft machte.

Hier aber sah er eine junge Dame vor sich, die einfach glänzend aussah.

Anne amüsierte sich über den verdatterten Grottkau und wiederholte ihre Frage.

„Unangenehm," sagte der junge Mann endlich gedehnt. „Mein gnädiges Fräulein, je länger ich Sie ansehe, um so überzeugter kann ich sagen: Wiedersehn macht Freude!"

Anne lachte fröhlich.

Ernst von Meersburg aber ertappte sich auf dem heimlichen Wunsche, seinem einzigen und besten Freunde eins hinter die Ohren zu geben. Er hatte ein unklares Gefühl von Eifersucht. Zum Teufel, was war denn mit ihm los?

„Komm, Ernst," forderte die Gräfin ihn auf, „hilf mir beim Punsch. Gib mir den Zucker herüber und drücke die Zitronen aus. Aber keine Kerne drin lassen, sonst wird das Getränk bitter. Sei vorsichtig mit dem Bowlengefäß, Junge. Es ist ein Erbstück aus der Meersburg."

Grottkau ließ vom Adventskranz ab und faßte Anne beim Handgelenk. Er zog sie zum Büfett, wo Ernst mit seiner Tante stand.

„Gräfin, hier sind noch zwei Hilfsleute," bettelte er. „Bitte stellen Sie uns beide ebenfalls an. Ich bin ein anerkanntes Genie im Toddymachen, wenn ich die richtige Inspiration habe. Beim Punsch kommt es nämlich weniger auf die Zutaten, als auf die Inspiration an."

„Und wann haben Sie die?"

„Wenn Fräulein Anna meine linke Hand hält, während ich mit der Rechten mixe."

Die Gräfin lachte sich krank über den verrückten Grottkau. Sie hatte ihn und seine drolligen Einfälle gern. Lachend reichte sie ihm eine Rotweinflasche.

„Wenn Fräulein Weber zu dem Opfer bereit ist, will ich mal nicht so sein, mein Junge. Da versuchen Sie Ihr Heil, aber bekleckern Sie sich nicht."

Prinz Meersburg war gereizt.

Wie kam Grottkau dazu, die junge Dame einfach mit Beschlag zu belegen, sie bei der Hand zu halten und kurzweg mit dem Vornamen anzureden? Das war eine Unverschämtheit, die das Mädchen beleidigen mußte. Aergerlich nahm er dem Freunde die Flasche weg.

„Mach' dich nicht zum Affen, Hans," sagte er kurz und — schwupp — schwappte die Flasche über, ein großer Weinfleck saß auf der geliehenen weiß und blau gepunkteten Krawatte!

„Mein schöner Schlips!" jammerte Grottkau. „Das gute Stück! Wann kann sich ein armer Mariner mal wieder einen neuen Schlips kaufen? Oh, Fräulein Anna, bedauern Sie mich, bitte! Ich bin so trostbedürftig."

Anna flüchtete von dem trostbedürftigen Seemanne, und Meersburg zankte:

„Erstens bist du ein Esel und zweitens ist das mein Schlips. Du besitzt ja nur einen alten roten Strick, den du mal für sechzig Pfennig auf einem Ausverkauf erstanden hast. Und nun benimm dich manierlich, sonst sperr' ich dich in Tante Klaras Atelier. Dort ist es dunkel und kalt."

„Welch ein gemütlicher Auftakt zu einer seelenvollen Adventsfeier!" lachte die Malerin. „Grottkau, wenn Sie mit dem Prinzen boxen wollen, nach dem Essen, bitte."

„Nach dem Essen bin ich immer friedlich," brummte Grottkau. „Entweder soll die Keilerei gleich losgehen oder gar nicht."

Gräfin Klara trieb die Freunde vom Büfett weg.

„Fort da, Jungens! Ich habe den Wein nicht gekauft, damit ihr euch die Krawatten damit begießt — wenigstens nicht im buchstäblichen Sinne. Fräulein Weber, Senta, helfen Sie mir — so — den Zucker, bitte — nun wollen wir die Sache richtig verrühren, etwas ziehen lassen und fertig ist's. Alle an eure Plätze. Der Punsch kommt."

„Und wo steckt der Justizrat? Wo ist der Professor und dieser Wirbelwind, die Fritzi?"

Die Gräfin faßte sich an den Kopf.

„Die habe ich ja ganz vergessen in dem Trubel, den die Jungens angestellt haben. Sicher sitzt der Professor beim Justizrat, und beide debattieren über irgendeinen alten Schmöker. Und die Fritzi kriegt die zwei nicht los. Himmel, was ist denn das!?"

6.

Im Treppenhause ertönte ein fürchterliches Getöse.

Alles stürzt zur Flurtür und drängte hinaus.

Ein Bild, wie aus einem Witzblatt geschnitten, bot sich dar.

Auf dem oberen Treppenabsatz stand eine Gestalt, ungefähr so, wie der kleine Moritz sich ein Gespenst vorstellt. Die Gestalt war von Kopf bis Fuß in ein weißes Laken gehüllt. Neben ihr stand ein runder Gegenstand, der mehr grotesk als graulich aussah. Es war ein ausgehöhlter Kürbis. Mund und Nase waren nicht unkünstlerisch herausgeschnitten, und von innen war das Ding durch eine brennende Kerze erhellt. Ein wahrhaft komisches Geipensterhaupt.

Die Gespenstererscheinung litt an einer Ausbeulung, die sich unter dem Laken markierte. Diese Ausbeulung gab ein schauerliches Getute von sich, das die Falten des Geisterlakens erschütterte. (Fortsetzung folgt.)

Kundgebung deutschen Geisteswillens

Reichsminister Dr. Goebbels zur Woche des deutschen Buches

Deutschland steht in diesen Tagen im Zeichen der „Woche des deutschen Buches". Große Kundgebungen, Werbe- und Dichterabende werden an allen Stellen des Reiches veranstaltet. Den Höhepunkt der Veranstaltungen in Berlin bildete die große Kundgebung am Samstagabend im Sportpalast, zu der sich in außerordentlich großer Zahl namhafte Persönlichkeiten des politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens, Schriftsteller und Verleger, sowie mehr als 15 000 Volksgenossen aus allen Schichten und Berufen, Vertreter der Ministerien und Behörden, Beamte und Lehrer, Kaufleute, Handwerker und Handarbeiter, Männer und Frauen, jung und alt eingefunden hatten.

Als erster Redner sprach der Präsident der Reichsschrifttumskammer Dr. Blunck.

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. aus:

Es ist nichts falscher als die Ansicht, der Nationalsozialismus verachte die Kunst des Bücherschreibens. Allerdings waren wir uns von vornherein darüber im klaren, daß wir weder reden noch schreiben durften für eine dünne Ueberschicht von Intellektualismus; wir wollten uns an die breiten Massen des Volkes wenden sowohl mit der Rede, als mit der Schrift, und wir mußten deshalb auch eine andere Sprache sprechen, als sie sonst in den Bezirken der sogenannten Geistigkeit Mode war. Wir haben deshalb frei nach Luther dem Volk aufs Maul geschaut, weil wir uns ja auch mit dem Volke unterhalten wollten.

Jetzt rückt das Buch wieder in seine alten Stellungen ein und man hört überall die Klage, das Volk hat kein Verhältnis mehr zum Buch. Richtiger wäre der Satz umgekehrt: Das Buch hat kein Verhältnis mehr zum Volk! Es gibt keine Frage, die das Volk nicht verstehen könnte. Es kommt nur immer wieder darauf an, wie man die Zeitfragen dem Volke verständlich zu machen versucht. Die Kunst des Redens und Schreibens aber besteht darin, die Dinge ihrer Kompliziertheit zu entkleiden und sie auf den klaren, wahren und natürlichen Kern wieder zurückzuführen, das heißt also: das Buch darf nicht warten, bis das Volk zu ihm kommt, sondern das Volk wartet, bis das Buch zum Volk kommt!

Der Standpunkt ist im nationalsozialistischen Staat ganz undenkbar, daß die Kunst dem Künstler gehört und daß der Künstler das Vorrecht habe, über dem Volk in einer luftverdünnten Atmosphäre der Aesthetik oder der Literatur ein einsames und unbekanntes Dasein zu fristen. Wenn der Künstler nicht im Volke steht, dann hat er seine eigentliche Zeitaufgabe nicht erkannt und er darf es dann dem Volke nicht verargen, wenn das Volk ihn nicht kennt und nicht versteht.

> **Wollen wir deshalb dem Buche eine neue Lebenskraft geben, dann müssen wir die verstärkten Bindungen zum Volk wiederherstellen. Das Buch muß wieder ins Volk hinein und so wird es dann auch das Volk wieder erobern können.**

Das Buch muß sich der Probleme der Zeit bemächtigen, damit das Volk sein eigenes Sein und Dasein, sein Leben, seine Sorge, seine Not, seine Freude, seine Begeisterung im Buch auch wieder findet. Denn das ist die wahre Kunst des Dichters: die Zeit zu gestalten und damit über die Zeit hinauszuragen und sich der Probleme der Zeit zu bemächtigen, um sie am Ende dann zeitlos darzustellen.

Ich rede damit nicht dem Kitsch und dem Dilettantismus eines Heeres von Nichtkönnern das Wort, die glauben, daß die Konjunktur da sei und daß es nun an der Zeit sein müsse, mit Zarademärschen und wehenden Hakenkreuzfahnen über die Bühne und über die Filmleinwand zu marschieren. Das ist nicht das Ausschlaggebende! Das sind nur die äußeren Symbole unseres Aufbruches. Der Geist, der hinter diesen Symbolen steht, der will gestaltet werden, und er braucht seine Stoffe nicht aus der Gegenwart zu nehmen, er kann sie aus der Vergangenheit emporzaubern, denn das, was wir denken und empfinden, ist nicht neu, sondern es haben zu großen Zeiten große Menschen das Große immer gedacht und empfunden, und

> **die Weltanschauung, die wir dem deutschen Volke zurückgegeben haben, ist nicht neu erfunden worden, sondern wir taten nichts anderes als eine aus den Fugen geratene Welt wieder in ihre Fugen zurückzustellen.**

Ich weiß sehr wohl, daß man die Dichter nicht kommandieren kann und niemand von uns hat je den Versuch dazu gemacht. Ich weiß sehr wohl, daß wirtschaftliche und politische Blütezeiten vorausgehen müssen, ehe sie von künstlerischen und dichterischen Blütezeiten gefolgt werden. Ich weiß sehr wohl, daß wir in Demut auf die großen Geister warten müssen, die die Kraft besitzen, unsere Zeit in Gestalt und Form zu gießen. Das soll nicht für die Dichter der Zeit heißen, daß sie sich dem Problem der Zeit entziehen könnten und auf kommende Generationen warten dürften.

Ich meine, daß nun der geschichtliche Augenblick gekommen sei, daß sie das erste Wagnis unternehmen müßten, und ich bin der Ueberzeugung, die Gedanken, die wir politisch geformt haben, sind jetzt so weit zu einer inneren Klärung geführt, daß sie auch dichterisch und künstlerisch sich in eine neue Form gießen lassen.

Und deshalb glaube ich, daß man diese Buchwoche nicht auf das Materielle abstellen sollte. Ich meine, es wäre an der Zeit, in dieser Buchwoche vom Volke aus einen Aufruf an die Dichter der Zeit ergehen zu lassen, daß sie sich nun der Zeit bemächtigen sollen. Das meine ich, ist eigentlich der Sinn dieser Buchwoche. Das gute Buch wird seinen Einzug wieder in das Volk halten müssen. Es kommt nicht darauf an, möglichst viele Bücher abzusetzen, sondern möglichst gute. Man könnte schon sagen: ich frage dich, was du liest, und ich sage dir, wer du bist!

Und darum meine ich, daß das deutsche Volk in dieser Woche dem Buch seine Dankbarkeit bezeugt, eine Dankbarkeit, die dem Buch wieder Lebensfähigkeit gibt. Gestalten wir diese Woche wirklich zu einer Woche der Dankbarkeit für das deutsche Buch. Machen wir es zur Richtschnur unseres eigenen und privaten Handelns: Haltet fest am deutschen Buch, und ihr bewahrt damit den köstlichen Schatz unseres deutschen Geistes!

Mit langanhaltendem Beifall bezeugte die Menge dem Minister ihre Bereitschaft, seinem Mahnruf zu folgen.

Im Anschluß an die Rede von Reichsminister Goebbels las Hanns Johst unter großem Beifall einige eigene Dichtungen vor.

Als letzter Redner sprach ein unbekannter Parteigenosse, der Gaukulturwart des Gaues Rheinpfalz, Kurt Kölsch, Neustadt a. d. Hardt. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten die machtvolle Veranstaltung.

Ober- und Regierungspräsidentenkonferenz

unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring

Ministerpräsident Göring hatte am Montag die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten in das preußische Ministerium des Innern zu einer Konferenz zusammengerufen, an der auch die Minister Frick, Rust, Darré, Popitz, Gürtner, Schacht und deren Staatssekretäre teilnahmen.

Nach einem grundlegenden und umfassenden Vortrag des Ministerpräsidenten über die wichtigsten allgemeinen Fragen der Politik und der Verwaltung und an eingehende Darlegungen, die die Minister Dr. Frick, Darré, Dr. Schacht und Seldte über ihre Arbeitsgebiete machten, schloß sich eine allgemeine Aussprache mit den Ober- und Regierungspräsidenten über die in ihren Verwaltungsbereichen gemachten besonderen Erfahrungen und insbesondere über die Sicherung der Preise an. Der Ministerpräsident schloß die Tagung mit der Feststellung, daß die Verwaltung in jeder Hinsicht in der Lage ist, den Aufgaben gerecht zu werden, die im Interesse der Bevölkerung im Herbst und im Winter zu erfüllen sind.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat beschlossen, die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz auf den 20. oder 21. November, also gleichzeitig mit der Sondertagung des Völkerbundsrates anzusetzen.

Waffenstudentische ADW.-Verbände

zu der Aufruferklärung der Deutschen Burschenschaft

DNB. **Berlin,** 5. Nov. Der bekannte, von der überwiegenden Mehrzahl der studentischen Verbände zurückgewiesene Erlaß des Reichsführers der Deutschen Studentenschaft (DSt.) vom 20. September d. J. über Kameradschaftserziehung der Studierenden ist kurz nach seiner Bekanntgabe infolge der Mißbilligung seitens des Führers und Reichskanzlers materiell und kurz darauf durch die Richtlinien des Reichserziehungsministers vom 26. Oktober über die künftige freiwillige Kameradschaftserziehung auch formell gefallen, so daß von seiner Durchführung nicht die Rede sein kann. Bestimmungen über die Art der künftigen Kameradschaftserziehung stehen in Aussicht. Es ist völlig unverständlich, warum die Deutsche Burschenschaft in ihrer in voriger Woche bekanntgegebenen Erklärung des Austritts aus dem ADW. zu dessen Begründung die Frage der Kameradschaftserziehung heranzuziehen glaubt. Auch die weitere von ihr gegebene Begründung, die den Anschein erweckt, als ob es in den ADW.-Verbänden von Judenstämmlingen, jüdisch Versippten und Freimaurern wimmle, ist keinesfalls stichhaltig. Denn jüdisch Versippte und Freimaurer dürfen sich in den dem ADW. angehörenden Verbänden überhaupt nicht mehr befinden, und soweit diese Vereinigung etwa noch nicht restlos vollzogen ist, trifft dies in der Deutschen Burschenschaft ebenso zu wie in anderen Verbänden. Soweit aber in den Alten-Herrenschaften nicht rein arische Mitglieder, im besonderen als frühere Kriegsteilnehmer, unter festumrissenen Voraussetzungen ausnahmsweise verbleiben durften, beruht diese für die Vergangenheit und eine gewisse Uebergangszeit gemachte Ausnahme nicht auf mangelndes nationalsozialistisches Empfinden der ADW.-Führung, sondern auf staatspolitische Erwägungen, die die Billigung des Führers und Reichskanzlers gefunden hatten, so daß ihre Durchführung — auch im nationalsozialistischen Staate — dem ADW. Pflicht war. Die Zahl der auf Grund dieser Ausnahmevorschrift in den ADW.-Verbänden verbliebenen Alten Herren nicht rein arischer Abstammung ist prozentual und tatsächlich verschwindend gering. Außer der Deutschen Burschenschaft haben nachstehende Verbände ebenfalls ihren Austritt aus dem ADW. erklärt: Der VC. der Turnerschaften, die Deutsche Sängerschaft, die Deutsche Wehrschaft und das Naumburger Thing.

Weil nach dem vom Führer und Reichskanzler gebilligten Bundesgesetz des ADW. und infolge der Verankerung des ADW. in der Verfassung der DSt. ein Austritt aus dem ADW. überhaupt nicht möglich ist, hat der Führer des ADW. im Einvernehmen mit allen im ADW. zusammengeschlossenen studentischen Verbänden festgestellt, daß die Führungen der aufgezählten Verbände sich außerhalb des Bundesgesetzes des ADW. gestellt und ihre Verbände daher die Eigenschaft als waffenstudentische Verbände im Sinne des ADW. verloren haben, mit Ausnahme der Einzelkorporationen, die trotz des Schrittes ihrer Führung dem ADW. gegenüber ein Treuegelöbnis abgelegt haben. Die genannten Verbände stehen daher außerhalb des waffenstudentischen Kreises, der mit ehrlichem Willen bestrebt war, alle waffenstudentischen Korporationen auf eine einheitliche Linie zu wertvollen Erziehungsstätten im nationalsozialistischen Sinne zu gestalten.

Der Obmann des Verbände-Beirates, Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, hat sich dieser Verlautbarung angeschlossen.

Pflichtmengen an Brotgetreide

Die in diesen Tagen von den Getreidewirtschaftsverbänden herausgegebenen Anordnungen über die von der Landwirtschaft abzuliefernden Pflichtmengen an Brotgetreide sind teilweise mißverstanden worden. Dieses Mißverständnis erklärt sich wohl aus dem Uebergang von Funktionen, die bis zum 31. Oktober dem Staate oblagen, auf die ständischen Getreidewirtschaftsorganisationen. Bis zum 31. Oktober bestand, da die ständische Wirtschaftsorganisation bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertig war, eine staatliche Ablieferungspflicht, durch die jeder Bauer und Landwirt gebunden war, 30 v. H. der Menge oblagen, auf die ständischen Getreidewirtschaftsjahr abgeliefert hatte, zur Ablieferung zu bringen, und ebenso 25 v. H. an Weizen. Mit dem 1. November haben die Getreidewirtschaftsverbände, an ihrer Spitze die Hauptvereinigung der Getreidewirtschaft, die Verantwortung für die laufende Brotversorgung des Volkes aus der Ernte übernommen. In Verfolg dieser Pflicht haben nun die Getreidewirtschaftsverbände angeordnet, daß laufend bis zum Schluß des Getreidewirtschaftsjahres bestimmte Teilmengen an Getreide abzuliefern sind. Diese Teilmengen beziehen sich auf das Gesamtablieferungssoll, das jeder einzelne Betrieb zu liefern hat. Ein Vergleich oder eine Addition der genannten Hundertzahlen ist insofern nicht möglich, weil die bisherigen Ablieferungen Hundertsätze der vorjährigen Ablieferung waren.

Wild für die Winterhilfe

Im Anschluß an eine Rundfunkübertragung aus dem Naturschutzgebiet Schorfheide hielt Reichsforstmeister Ministerpräsident Göring eine Ansprache, die er unter Hinweis auf seinen Aufruf mit einer erneuten Mahnung an die deutschen Jäger schloß, der ärmsten Volksgenossen nicht zu vergessen. Ich habe Sie alle aufgefordert, so sagte er, in der Woche vom 9. bis 16. Dezember alles Wild, das Sie zur Strecke bringen, dem Winterhilfswerk abzuliefern, damit in manche arme Hütte zu Weihnachten ein Braten kommt. Legen Sie Ihren Urlaub, Ihren Pirschgang, Ihre Treibjagd auch in diese Tage, damit der Aufruf von durchschlagender Wirkung sein wird. Ich bin sicher, daß die deutsche Jägerschaft diese Verbundenheit mit den Aermsten unseres Volkes fühlt.

Gömbös in Venedig

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös traf am Montag um 11.32 Uhr, von Wien kommend, in Venedig ein und wurde auf dem Bahnhof von den Spitzen der städtischen Behörden empfangen. Um 12.35 Uhr setzte Gömbös seine Reise nach Rom fort, wo er am Montagabend um 20 Uhr eintreffen wird.

Die italienische Presse bringt anläßlich des bevorstehenden Besuches des ungarischen Ministerpräsidenten in Rom ausführliche und sehr freundlich gehaltene Begrüßungsartikel, in denen die Herzlichkeit der italienisch-ungarischen Beziehungen besonders hervorgehoben wird.

Nach Ansicht des „Echo de Paris" bezweckt die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten nach Italien angeblich, bei Mussolini durchzusetzen, daß u. a. keine Aussprache im Völkerbundsrat über den Ursprung des Marseiller Anschlages stattfinde.

Otto Uebele, Santos, 10 000 RM.

Die Stuttgarter Gauführung des Winterhilfswerks teilt mit:

Am Vormittag des 5. November trat in das Zimmer der Finanzverwaltung des Winterhilfswerkes Gau Württemberg-Hohenzollern ein einfach gekleideter alter Herr. Auf die Frage, was er wolle, sagte er dem Fräulein: „Eine Kleinigkeit für das Winterhilfswerk spenden." Das Fräulein, das die Einzahler nach der Anzahl der Fingerringe zu taxieren pflegt, stellte fest, daß dieser Herr überhaupt keinen Ring trug und auch sonst gar nicht nach Reichtum roch. Sie holte sich daher einen Quittungsblock, um die Spende von vielleicht fünf oder auch fünzig Mk. zu quittieren. Der Herr aber legte einen Scheck auf den Tisch, dessen Inhalt in der Spendenliste als „Otto Uebele, Santos, Reichsmark 10 000" erscheint.

Matuschka in Fesseln gelegt

Zusammenstöße im Matuschka-Prozeß

Das Verhör des Eisenbahnattentäters Silvester Matuschka nahm in den am Montag begonnenen Schwurgerichtsverhandlungen einen äußerst bewegten, oft stürmischen Verlauf und führte zu ununterbrochenen Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten. Matuschka suchte allzu offensichtlich den Eindruck geistiger Unzurechnungsfähigkeit hervorzurufen und gab fortgesetzt wirre, planlose und völlig phantastische Antworten. Das Verhör richtete sich hauptsächlich auf die Feststellung des von Matuschka immer wieder erwähnten „Geist Leo", der ihn zu dem Anschlage getrieben habe. Als Matuschka im weiteren Verhör immer wieder auf den Geist Leo zu sprechen kam und behauptete, der Satan sei ihm in Gestalt des Leo begegnet, wies ihn der Präsident schroff zurück. Hierauf protestierte Matuschka heftig und ununterbrochen schlug er aufgeregt auf den Tisch und rief: „Wenn es einen Gott gibt, so gibt es auch einen Satan." Der Präsident erwiderte, der Gerichtshof werde sich auf solche Ammenmärchen nicht einlassen. Im weiteren Verhör erklärte Matuschka sich als schuldig und betonte seine Reue über den Anschlag. Im Verlaufe der Verhandlung ließ der Präsident Matuschka mehrfach wegen seiner heftigen Ausfälle in Fesseln legen.

Ein Dorf ausgebrannt

100 Häuser zerstört

In dem Dörfchen Aſtpromonte in der südlitalienischen Provinz Reggio Calabria entwickelte sich nachts in einem Wohnhaus ein Brand, der, durch den Sturm begünstigt, mit Windeseile um sich griff. Trotz Beteiligung aller Löschzüge der Umgebung, die geteilt an die Arbeit gingen, gelang es erst nach langer Zeit, die Flammen zu löschen. Etwa 400 Personen sind obdachlos geworden, da die Flammen an 100 Wohnhäuser völlig zerstört haben.

Bergrutsch auf Sizilien

13 Verschüttete

Infolge eines Wolkenbruches lösten sich von dem Hügel bei dem Dorfe Bordenaro in der Nähe von Messina große Erdmassen, die ein an dem Hügel liegendes Haus zum Einsturz brachten. Zur Hilfeleistung wurde Feuerwehr aus Messina herangezogen. Bisher wurden von den 13 in dem Haus befindlichen Personen lediglich zwei als Leichen geborgen.

Eisenbahnunglück in Amerika

Vier Tote und Verletzte

Bei Clinton (Massachusetts) stieß eine Lokomotive mit einem von zwei Lokomotiven gezogenen Güterzug zusammen. Vier Beamte wurden getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt. Bei dem Zusammenstoß, der sich infolge Ueberfahrens eines Haltesignals ereignete, sind drei Lokomotiven und 14 Güterwagen umgestürzt und zertrümmert worden.

Gasexplosion in einem Stahlwerk

Ein Arbeiter schwer verletzt

Eine schwere Gasexplosion ereignete sich am Sonntag in der Katharinenhütte in Sosnowitz. In einem Martinofen explodierten angesammelte Gase. Durch den Luftdruck wurden ein Teil der Halle und der Fabrikschornstein zerstört. Glücklicherweise befand sich zurzeit des Unglücks niemand in der Halle, sodaß hier Menschenleben nicht in Gefahr gerieten. Dagegen wurde ein Arbeiter, der gerade über den Werkhof ging, von herabstürzenden Ziegeln getroffen und am Kopf verletzt.

Flugzeugunglück bei Stockholm

Sonntag nachmittag ereignete sich dicht bei Schenleben forderte. Ein Wasserflugzeug stieß bei Stockholm ein Flugzeugunglück, das zwei Menschenleben forderte. Ein Wasserflugzeug stieß bei dem Versuch, auf den Jaerla-See niederzugehen, mit einem Schwimmer an eine elektrische Leitung. Es verlor das Gleichgewicht und stürzte etwa 40 Meter vom Ufer entfernt in den See. Gleichzeitig erfolgte im Innern eine heftige Explosion. Der Führer des Flugzeuges konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Leiche seines Bruders wird noch gesucht. Er dürfte bei dem Absturz aus dem Flugzeug gefallen und im See ertrunken sein.

Piratenüberfall auf einen Küstendampfer

Ein in Honakong eingegangenes drahtloses Telegramm von dem chinesischen Küstendampfer „Keho", der von britischen Offizieren befehligt war, meldet: Wir sind gestern durch ein Dutzend chinesischer Piraten angegriffen und gezwungen worden, auf der Höhe von Sami Poine Anker zu werfen. Drei Mitglieder der Besatzung sind entführt worden. Wir fahren jetzt in der Richtung nach Swatau. Einzelheiten fehlen noch.



Christus, der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn.

Heute morgen um 1½ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Wilhelmine Busse

geb. Weber

im fast vollendeten 85. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet:
Familie Gustav Busse
nebst Angehörigen

Schwerte, Dtmd.-Hörde, Stuttgart, den 4. Nov. 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. November 1934, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Moltkestraße 38, aus statt.

2172

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur 3 Tage

Dienstag - Mittwoch - Donnerstag

Kleine Eintrittspreise 0.80 0.60 0.40
Erwerbslose gegen Ausweis II. Platz 0.30

Wir zeigen den großen Lustspielschlager

Die Finanzen des Großherzogs

Ein fröhliches, romantisch musikalisches Liebesabenteuer.
Viktor de Kowa, Hilde Weißner, Heinz Rühmann, Theo Lingen, Paul Henckels in den Hauptrollen. Schon die Besetzung der Hauptrollen zeigt, daß ein außergewöhnlich guter Film gezeigt wird.

Im Vorprogramm:

Los 1313

Ein entzückendes Lustspiel

Wochenschau — Naturaufnahmen

Ab Freitag der große erfolgreiche Ufa-Tonfilm „Schloß Hubertus" nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer.

2174

Größere westfälische Metallwarenfabrik

Hauptzweig Aluminium

sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen Fachmann aus der Branche, welcher sich als

Betriebsleiter

eignet. Es handelt sich um einen ausbaufähigen Posten und wird zur Bedingung gemacht, daß der Reflektant mit der Fabrikation genau vertraut und in der Lage ist, das Lohn- und Kalkulationswesen zu leiten, Zeichnungen anzufertigen etc. Gutes Gehalt und Lebensstellung bei Zufriedenheit.

Nur erstklassige Kräfte wollen sich unter Beifügung von Lichtbild, und wenn möglich Zeugnissen unter der Nr. D.O. 8829 an Ala Anzeigen A.-G., Dortmund, wenden.

2177

Das Amtsgericht Schwerte als Registergericht beabsichtigt, die in seinem Handelsregist. B. unter Nr. 69 eingetrag. Firma „Schaba", G. m. b. H. auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 9. 10. 1934 (RGBl. I. S. 914) von Amtswegen zu löschen. Es wird denen, die ein berechtigtes Interesse an der Unterlassung der Löschung haben, zur etwaigen Geltendmachnng eines Wiederspruchs eine Frist von einem Monat seit dem Erscheinungstage dieses Blattes gesetzt.

Schwerte, 5. Oktober 1934.

2178 **Amtsgericht.**

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Morgen letzter Erneuerungstag für die Lose der 2. Ziehung

Buchhandlung Carl Braus

Wegen Sterbefall verm. ich eine schöne

2 Zimmer-Wohnung

an alleinst. anständ. Dame, welche bereit ist meine eig. kl. Wohnung häuslich mit in Ordnung zu halten.

Josef Kremer
Mähstr. 11.

2176

Zum 15. 11. od. später ein in allen Hausarbeiten erfahrenes zuverl. evangelisches 2175

Mädchen

nicht unter 20 J. in Dauerstellung gesucht. Zweitmädchen gehalten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert, Mittwoch, den 7. Nov. 1934 vorm. 10 Uhr, Ostenstr. 26:

Romane, Notenstücke, 1 Wohnzimmer, 2 Schreibmaschinen, 1 Schreibtisch, 1 Geldschrank, 1 Schlafzimmer, 1 Ladeneinrichtung, 1 Glasschrank, 1 Waage, 1 Küchenbüfett, 1 Klavier, 1 Speismaschine.

Franz, Obergerichtsvollzieher
Graf-Adolfstr. 5.

2179

„Dürkopp"-Fahrräder

Bereifungen u. Zubehörteile zu allen Fabrikaten.

Carl Feit Herde Haus- und Küchengeräte

Größte Auswahl. I. Etage



Stempel

billig und gut

CARL BRAUS

Turnen, Spiel, Sport

Tus 06

Letmathe wurde 2:0 geschlagen; 06 erreicht die Tabellenführung!

Auf dem noch nicht fertiggestellten Platz in Letmathe mußten sich die Grünweißen mächtig strecken, um Sieg und die wertvollen Punkte mit nach Haus zu nehmen. Da sich die Schwerter mit dem weichen Aschenboden nicht recht abfinden konnten, war das Zusammenspiel nicht so genau, um zu Erfolgen zu gelangen. Halbzeit 0:0 bei leichter Ueberlegenheit von Schwerte. Nach Wiederbeginn drückte Letmathe stark, die Schwerter konnten sich aber durch die glänzende Arbeit der Hintermannschaft aus der Umklammerung freimachen und aus einem Nachschuß durch unseren Wachtposten, der heute rechtsaußen spielte, ging Schwerte in Führung. Nach einigen gefährlichen Angriffen der Schwerter, die immer wieder nach vorn stürmten, fiel durch den Mittelstürmer aus einem unverhofften Weitschuß das 2. Tor für Schwerte. Nun wurde unverständlich ein Stürmer zurückgezogen und das Ergebnis zwar gehalten, aber kein Erfolg mehr erzielt.

Der Schiri leitete zur beiderseitigen Zufriedenheit sehr verständnisvoll und in kameradschaftlichem Tone. Solche Herren sind immer sehr gewünscht.

Die Letmather waren entgegen allen Erwartungen komplett und werden noch manchem Gegner das Siegen schwer machen. Bei Schwerte ist immer noch das alte Uebel festzustellen, der Ball wird zu lange gehalten und die Flügel zu wenig bedient. Wenn die Tabellenspitze gehalten werden soll, dann müssen alle elf Spieler mit äußerster Hingabe kämpfen, denn der Weg zum Meister ist schwer und steinig.

Untere Mannschaften:

Tus 06 2. — Letmathe 2. 10:1
06 Jun. — Letmathe Jun. 3:1.
06 1. Jgd. — VfL. 1. Jgd. 0:0.
06 Schüler — Rtus Schüler 5:1.

Tabelle der 1. Kreisklasse vom 4. Nov. 1934:

Verein	Spiele	Tore	Punkte
Tus 06 Schwerte	6	11: 7	9:3
Menden 10	6	18:14	9:3
VfL. Schwerte	6	19: 9	7:5
Iserlohn 11	6	12:11	7:5
Menden 09	5	7: 8	6:4
Letmathe 98	7	11:11	6:8
Nachrodt	5	6:21	4:6
Iserlohn 05	6	7: 5	4:8
Hennen 12	6	7:13	4:8
Fröndenberg	5	12:11	2:8

Dies und das

Das Schweizer Olympische Komitee hielt in Bern eine Tagung ab, auf der man sich mit der Beschickung der Olympischen Spiele 1936 beschäftigte. Das Komitee faßte den Entschluß, zu den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen 64 Aktive und 18 Offizielle zu entsenden, während das Aufgebot für die Hauptspiele in Berlin mit 165 Aktiven u. 50 Offiziellen festgelegt wurde. Ob die Schweiz an dem Olympischen Kunstwettbewerb teilnimmt, bleibt einer späteren Beschlußfassung vorbehalten.

Der in Westdeutschland tätige Jockei Max Schmidt wurde für den Rest der diesjährigen Rennen kaltgestellt. Bei den Sonntagsrennen in Horst-Emscher ließ er sich zu Tätlichkeiten gegen seinen Kollegen K. Buge hinreißen, worauf ihm kurzerhand die Lizenz entzogen wurde, eine Maßnahme, die im Hinblick auf die Disziplin im deutschen Rennsport nur begrüßt werden kann.

Finnland — Ungarn, ein Kunstturnländerkampf der beiden Nationen, findet am 22. und 23. November in Helsingfors statt.

Ehemalige deutsche Nationale sind unter die Sportlehrer gegangen. Eschenlohr (jetzt beim Dresdner SC.), Lohrmann (jetzt bei Hamborn), Swatosch und Höger (Köln und Bonn), Sauerwein (jetzt Holstein Kiel) haben ihre Abschlußprüfung als Fußballehrer im DFB. bestanden.

Der Internationale Eislaufverband hielt in Stockholm eine Sitzung ab, bei der festgestellt wurde, daß die Rußlandreise der norwegischen Schnelläufer Ballangrud, Staksrud und Engnestangen mit erheblichen finanziellen Vorteilen für die betreffenden Sportler verbunden war. Den drei Norwegern wurde die Amateureigenschaft aberkannt.

Der belgische Berufsstehermeister Scherens bestand sein Piloten-Examen in der Militärschule Evere. Ein Steher kann also auch ein begeisterter Flieger sein.

Die Schönheit des Arbeitsplatzes

Schmückt die Wände!

Der arbeitende Mensch verbringt fast den größten Teil seines Lebens an seinem Arbeitsplatz. Dieser Arbeitsplatz ist sehr oft nicht schön und seiner arbeitenden Menschen unwürdig. Und doch beeinflußt er den Menschen außerordentlich. An einer Stätte, die Licht, Luft und Sonne atmet, gedeiht das Werk. Das Amt für „Schönheit der Arbeit" in der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat die Aufgabe erhalten, die deutschen Arbeitsplätze schön zu gestalten.

Zur Schönheit des Arbeitsplatzes gehören auch die vier Wände, die einen umgeben. Viele Büros und Arbeitsräume sehen sie als notwendiges Uebel an. Schmucklos stehen sie da, — sie haben Hunger — ihnen fehlen die Bilder!

Wie sehr aber wird ein Arbeitsraum durch schöne Bilder belebt. Es gibt sehr feine Drucke, den großen Kunstwerken nachgebildet. Sie trugen den Hauch ihrer Schönheit, auch wenn sie nur Kopien sind, in den Raum. Man kann nicht immer Originalbilder an die Wände hängen. Radierungen aber, oder Kupferstiche gelten sehr wohl als Originale ,da ja die Zahl der Abzüge, die man von den Platten des Künstlers machen kann, beschränkt ist. Sie kosten nicht viel und geben viel Freude. Neben der Freude, die diese Bilder — mögen es nun Reproduktionen, Radierungen oder Originale sein — dem schaffenden Menschen geben, bringen sie noch Freude den Druckern, Zeichnern, Malern, Glasern und Rahmenmachern, da sie diesen Arbeit und Brot geben.

So wenig man einen Raum mit Gegenständen überlädt, so wenig soll man die Wände leer lassen. Man soll nicht nur sein Heim schmücken, sondern auch die Stätte der Arbeit. Darum holt man sich die Schönheit ins Zimmer, die andere ihren Bildern eingefangen und gestaltet haben. Anregung, gute Gedanken, frohe Stimmung und viele andere günstige Einflüsse strahlen die Bilder aus, die die Wände eines Arbeitsraumes zieren. Sie bringen Freude! —

Gesellschaftstänze des kommenden Winters

Während der Reichstagung der parteiamtlich eingegliederten Tanzlehrer in Leipzig sind die neuen Gesellschaftstänze für das kommende Winterhalbjahr vorgeführt worden. Reichsleiter Pommer hat die Tänze mit dem von ihm ernannten Reichsausschuß für deutschen Tanz zusammengestellt. Alle Verwahrlosung im Tanz, die sich im Laufe der letzten Jahre eingeschlichen hat, soll jetzt endgültig beseitigt werden.

Die Tänze selbst sind sehr abwechselungsreich ausgestaltet. Der Marschtanz ist ein schneller Schrittanz mit vielen Figurengebilden, mit einem Zeitmaß von sechzig Takten in der Minute. Im Gegensatz dazu steht der Wechselschrittler, der neue Tanz im Viervierteltakt, der ruhig getanzt wird. Er bietet in jeder Beziehung ausreichenden Ersatz für den Tango. Das Zeitmaß beträgt vierzig Takte. Weiter wird sich der langsame Walzer, Zeitmaß 36 Takte ,behaupten. Weiter bleibt auch der alte Walzer mit 56 Takten in der Minute. Ferner ist der Rheinländer, Zeitmaß 32 Takte, beibehalten. Die neue Polka ist ein kurzfiguriger Tanz mit 44 Takten, der, mit Damenwechsel ausgeführt, dem Programm als Unterhaltungstanz beigegeben wurde. Die neue Form des Galopp, Zeitmaß 52 Takte, ist ein lebhafter Tanz, der als Abschlußtanz einer Veranstaltung dient, genau so, wie der Begrüßungsreigen (Polonäse) ein Eröffnungstanz ist. Der deutsche Achter ist ein Tanz, der den Vorteil hat, daß er sehr leicht zu erlernen ist.



Pässe für Saarabstimmungsberechtigte

Amtlich wird folgendes bekanntgegeben:

Reichsangehörige, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Paßbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung

a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist;

b) der Saarmeldestelle seines jetzigen Wohnsitzes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saarkartei eingetragen ist.

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.
Bericht über die Preisfeststellung.

Dortmund, 5. Nov. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 859 Stück Großvieh, darunter 26 Ochsen, 170 Bullen, 580 Kühe, 80 Färsen, 3 Fresser, ferner 616 Kälber, 75 Schafe, 2 Ziegen, 2883 Schweine. — Der Marktverlauf war bei Großvieh, gute Tiere, flott, sonst mittel, Kälbern mittel, Schafen mittel, Schweinen langsam. — Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in RM: Rinder: Ochsen: a) 1. 35—36, d. 33—34, b) 31 bis 33, c) 26—28, d) 22—25; Bullen: a) 34 bis 36, b) 29—32, c) 24—28, d) 20—23; Kühe: a) 33—36, b) 28—32, c) 23—27, d) 14—22; Färsen: a) 33—36, b) 28—32, c) 23—27, d) 20—22. — Kälber: a) 55—58, b) 47—55, c) 38—46, d) 25—37. — Schafe: e) 35—36, f) 30—34, g) 25—28. — Schweine: a) 1. 53, 2. 51—53, b) 48—53, c) 47—52, d) 43—48, g) 1. 48—50, 2. 44—47.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedrich Kamecke Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedrich Kamecke Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner, Schwerte-R.
D. A. X./34. 1577.